Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 88 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.86 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug mit 2.10 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feierabend" bezw. 45 Pfg. Verlag und Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. — Verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. M. Hasler. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: i. V.: K. Dörnemann; Theater u. Musik: Dr. E. Brinkschulte: Handel und Sport: F. J. Landefeld; für Provinz und Allgemeines: K. Dörnemann; Anzeigenteil: Joseph Blum, sämtlich in Bochum. Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr. Telefon SN 6474. — Berliner Vertretung Chefredakteure J. M. Krauß und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zieleüberschreitung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streik, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheck.: Dortmund 6146. Ruf SN 6474

Bochumer Volkszeitung — Forles in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

62. Jahrgang — Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — Begründet 1872

Nr. 259 | Dienstag, den 7. November (Engelbert) | 1933

Das Schuldkonto des Völkerbundes.

Große außenpolitische Rede des Reichsaußenministers.

Der deutsche Austritt:

„Ein Appell an einen besseren Völkerbund."

„Es müssen jetzt andere Methoden angewandt werden!" – „Erst bei wirklicher Gleichberechtigung kann erfolgreich an die gemeinsamen Aufgaben herangegangen werden!"

Berlin, 7. November. (Drahtb.) Im Deutschen Klub hielt Reichsaußenminister Freiherr von Neurath am Montagabend einen bemerkenswerten außenpolitischen Vortrag, in dem er ausführte:

Die für die Zukunft unseres Landes entscheidende Frage, zu deren Beantwortung das deutsche Volk für den nächsten Sonntag aufgerufen worden ist, hat, wie Sie alle wissen, ihre nächste Ursache in der Entscheidung der Reichsregierung über den **Austritt Deutschlands aus Abrüstungskonferenz und Völkerbund.** Es wäre aber ein völliger Irrtum zu glauben, daß es sich hier um eine Frage handele, die nur durch plötzliche Wendungen der Politik oder durch taktische Erwägungen veranlaßt worden wäre. Der Aufruf der Reichsregierung vom 14. Oktober zeigt, daß es

die Grundlagen unserer gesamten Außenpolitik sind, die jetzt zur Entscheidung stehen.

Die Phase der politischen Entwicklung, in der wir jetzt stehen, ist von solcher Bedeutung, daß jede sich bietende Gelegenheit benutzt werden muß, um der Oeffentlichkeit über **die wirklich maßgebenden politischen Faktoren** volle Klarheit zu verschaffen und allen Mißdeutungen vorzubeugen. Wir hören Stimmen aus dem Ausland, die behaupten, daß es gewisse Vorgänge in der letzten Genfer Bundesversammlung gewesen seien, die den Anstoß zu unserem Austritt gegeben hätten. Aber der Versuch, unseren Entschluß als eine **Politik der Verärgerung oder der Angst** vor Genfer Kritik hinzustellen,

ist zu lächerlich und abwegig,

als daß ich es nötig hätte, ihn noch besonders zu entkräften. Natürlich gehört zur Stimmungsmache auch der unhaltbare Vorwurf, daß wir es angesichts des klar zutage tretenden Widerstandes aller großen Mächte gegen eine Aufrüstung Deutschlands darauf angelegt hätten, **die Abrüstungskonferenz zu sabotieren,** um die Hände für eine schnelle Aufrüstung freizubekommen. Wir mußten wohl eine solche Entstellung unserer Absichten von vornherein erwarten, denn sie ist

nichts anderes als die alte und nun schon lange vertraute Verdrehung der wirklichen Sach- und Problemlage.

Aber es kommt heute darauf an, zu zeigen, daß der Mißerfolg der Abrüstungsverhandlungen **nur — einen allerdings entscheidenden — letzten Punkt in einer 14jährigen Entwicklung der Völkerbundspolitik darstellt** und daß die politischen Ereignisse in dem Rahmen jener 14jährigen Entwicklung betrachtet werden müssen, wenn man für die kommenden Monate eine aussichtsreichere Behandlung der internationalen Probleme vorbereiten will.

Der Reichsaußenminister legte dann zunächst im einzelnen dar, daß die Krise des Völkerbundes nicht etwa durch den Austritt Deutschland verursacht worden ist, sondern daß

umgekehrt die Entwicklung des Völkerbundes, die zu dieser Krise führte, es gewesen ist, die uns zum Austritt gezwungen hat.

Der Völkerbund blieb mit dem Grundübel des Versailler Vertrages behaftet, der die damals den Regierungen gestellte welthistorische Aufgabe, das zerrüttete Europa in vernünftiger und lebensfähiger Weise wieder aufzubauen, ungelöst gelassen. Ich will mich nicht in geschickt philosophische Betrachtungen darüber verlieren, wie ein Völkerbund **hätte aussehen und arbeiten müssen,** wenn er **dem Bedürfnis der Völker,** Staatenkonflikte ohne Appell an die Macht zu lösen und für einen gerechten Ausgleich zu sorgen, **auch nur einigermaßen** genügen wollte. Eines aber ist klar:

Es ist möglich, daß die Siegermächte sich einen Apparat zu dem offen eingestandenen brutalen Zweck der dauernden Niederhaltung des Besiegten schaffen. Es ist auch eine Organisation von gleichberechtigten Mächten zur aufrichtigen Verfolgung gemeinsamer Ziele möglich. Was aber auf die Dauer unmöglich ist, das ist eine Verkoppelung dieser beiden Dinge.

Muß ich an die **sogenannte Abstimmung in Eupen-Malmedy** erinnern, die vom Völkerbund sanktioniert wurde? Muß ich erinnern an **die Teilung Oberschlesiens,** durch die der Völkerbund zum Nachteil Deutschlands ein dunkles politisches Geschäft legalisierte? Muß ich erinnern an die **Behandlung der Danzig-polnischen Streitfragen und der Saarfragen** in den ersten Nachkriegsjahren, an den berüchtigten Plan der Einsetzung **ständiger militärischer Kontrollorgane im Rheinland,** an die Tatsache, daß der Völkerbund dem **Ruhreinbruch** des Jahres 1923 stillschweigend zusah? Wenn sich die deutsche Außenpolitik damals trotzdem zum Eintritt in den Völkerbund entschloß, so kommt es heute nicht darauf an, ob dieser Entschluß richtig war oder nicht. Wohl aber muß die Tatsache festgestellt werden, daß

die damaligen Hoffnungen nicht erfüllt worden sind. Trotz aller ernsten Bemühungen, trotz aller zähen Arbeit der deutschen Vertreter ist der Völkerbund im Grunde das geblieben, was er vor dem Eintritt Deutschlands war.

Sie kennen alle das trübe Kapitel des **Schutzes der Minderheiten,** das seinerzeit bei der Diskussion der Frage des deutschen Eintritts mit Recht eine so große Rolle gespielt hat. Die Sorge für das Schicksal der völkischen Gruppen, die durch die Grenzziehungen von 1919 von ihrem Volksstaat getrennt wurden, war eine Aufgabe erster Ordnung für den Völkerbund. Will jemand ernstlich behaupten, daß er dieser Aufgabe **auch nur im entferntesten gerecht** geworden wäre? Seit dem Bestehen des Völkerbundes sind den Minderheiten

rund 7700 Schulen und rund 2700 Kirchen genommen, sind ihnen rund 11 Millionen Hektar Grund und Boden enteignet worden.

So ist der Völkerbund auch auf diesem Gebiet, das nach dem Wortlaut der Proklamation von 1919 doch wenigstens ein gewisses Korrektiv gegen die territorialen Bestimmungen von Versailles hätte sein müssen, letzten Endes **nur der Vollstrecker des Willens der Siegermächte geblieben.**

Nicht viel besser steht es mit der dem Völkerbund übertragenen Aufsicht über das Mandatssystem, soweit die früheren Schutzgebiete in Frage kommen. Anstatt zu neuen Formen für eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Europa und jenen Gebieten zu führen, scheint dieses System sich immer mehr zu dem alten Kolonialsystem zurückzuentwickeln. Damit droht die scheinbar so neuartige Versailler Regelung der Kolonialfrage sich endgültig als das zu enthüllen, was viele von vornherein darin gesehen haben:

als eine verschleierte Form der Annektion.

In diesem Zusammenhange wies der Reichsaußenminister auch auf die bezeichnende Tatsache hin, daß Entscheidungen über die Saarfragen vom Völkerbundsrat nach ausdrücklicher Bestimmung des Vertrages mit einfacher Mehrheit getroffen werden können. **Deutschland also auch als Ratsmacht nicht imstande wäre, eine für uns unannehmbare Lösung durch sein Veto zu verhindern.** Bei den Bestimmungen über Oester-

Holen Sie jeden Volksgenossen bis zur Urne, auf daß er mitentscheidet für die Zukunft seines Volkes und damit seiner selbst und seiner Kinder. Zum ersten Mal nach 14 Jahren bitte ich Sie jetzt, geben Sie diese Stimme für dieses „Ja" der Gleichberechtigung, der Ehre und des wirklichen Friedens, und geben Sie damit zugleich die Stimme ab für den neuen Reichstag, der der Garant dieser Politik sein wird. Denn auf die Dauer kann man auch wirtschaftlich ein Volk nicht retten, wenn es politisch und moralisch zugrunde geht. Wir kennen nur ein Ziel auf der Welt:
Nicht Haß anderen Völkern, sondern Liebe zu der deutschen Nation.

Adolf Hitler.

Der Reichskanzler sprach in Kiel:

Deutschland hat nur einen Wunsch:

„In Frieden und Freundschaft mit allen Völkern zu leben, um seinen inneren Ausbau beenden zu können!"

Kiel, 7. Nov. (Drahtb.) Von Travemünde im Kraftwagen kommend, traf der Führer mit seiner Begleitung gestern abend in Kiel ein. Nach einem kurzen Besuch beim Oberpräsidenten Lohse fuhr er mit diesem gemeinsam nach der Nordostsee-Halle. Hier war die Spannung unter den vielen Zehntausenden inzwischen auf den Siedepunkt gestiegen. Gegen 20 Uhr marschierten unter den Klängen des Badenweiler Marsches die Fahnen und Standarten ein, von einer riesigen Menge mit erhobener Hand begrüßt. Sie gruppierten sich hinter dem Rednerpodium. Als dann der Führer um 20.45 Uhr erschien, hallte der Riesenraum von unendlichem, nicht endenwollenden Jubel wider. Gauleiter, Oberpräsident Lohse eröffnete sodann die Kundgebung. Sodann betrat der Reichskanzler die Rednertribüne. Erst nach minutenlangen stürmischen Heilrufen konnte er sich Gehör verschaffen.

Der Führer erinnerte einleitend an den Frühjahrswahlkampf. Damals kämpften wir für den Sieg einer Bewegung in Deutschland. Heute muß ich Sie aufrufen zum Kampf für den Sieg des Rechtes unseres Volkes gegenüber der Welt." So wie dieser 5. März ein durchschlagender Erfolg in dieser inneren Auseinandersetzung gewesen sei, so sei zu hoffen und zu erwarten, daß der 12. November **einen nicht minder großen Erfolg** bringen werde in einer Auseinandersetzung, die nunmehr durchgeführt werden muß, wenn nicht die ganze einstige Arbeit **am Ende vergeblich** gewesen sein soll. Das deutsche Volk fordere von der übrigen Welt

die Erfüllung der im Friedensvertrag von Versailles übernommenen Verpflichtungen so wie Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt habe.

Deutschland fordere damit **die endliche Anerkennung als gleichberechtigte Nation und als gleichberechtigter Staat.** Wir versichern der Welt, daß die deutsche Regierung und das deutsche Volk **nur einen Wunsch** haben: **In Frieden und Freundschaft mit allen Völkern zu leben, um seinen inneren Ausbau beenden zu können.** Wenn die Welt erklärt: Das ist nur eine Versicherung **der Regierung,** der man keinen Glauben beimessen kann, weil **das Volk** ganz anders denkt, dann trete ich vor das deutsche Volk und fordere es auf,

diese Behauptung der Welt zu widerlegen, indem das ganze deutsche Volk antritt als Zeuge für die Wahrhaftigkeit dieser Behauptung.

„Wir kämpfen **nicht um Theorien und Dogmen,** wir kämpfen für die Existenz des deutschen Volkes."

*

Der Friedensvertrag baut sich auf auf der Behauptung, Deutschland sei schuld am Kriege. Ein schwaches Geschlecht hat das damals unterschrieben aus Angst vor neuen Repressalien und Unterdrückungen. Heute wissen wir alle: Es wäre ein Glück für die deutsche Nation gewesen, hätte sie damals Männer gehabt, die vor die Welt hingetreten und erklärt hätten: „Wir sind bereit zu jedem Frieden, wir sind aber nicht bereit, für ewige Zeiten wider besseres Wissen eine Lüge zu unterschreiben und damit unsere Ehre preiszugeben. Ihr könnt tun, was ihr wollt, wir tun es nicht!" (Braufender, langanhaltender Jubel!)

*

„Der Vertrag von Versailles hat Sieger und Besiegte gleichmäßig geschlagen und zeigt damit die Unvernunft, die ihm zugrunde liegt."

*

„Für alle Zeiten ein Volk als zweitklassig und minderberechtigt hinzustellen, das kann auf die Dauer kein Volk erdulden und keines ertragen." (Stürmischer Beifall!)

*

„Es ist uns selbstverständlich, daß, wenn eine Regierung die Kräfte gewinnen will, die großen Aufgaben der Gegenwart zu lösen, sie dann diese Kräfte im deutschen Volk selbst suchen und erwecken muß."

*

„Es sind dieselben Elemente, die unser Volk in den Bruderkampf getrieben haben, die heute die Völker der Welt gegeneinanderhetzen!" (Stürmischer Beifall.)

*

„Ich kann einem Kommunismus die Hand geben, wenn ich sehe, daß er seine wahnsinnigen Ideologien erkannt hat. Ich kann dem Vorniertesten die Hand geben in dem Moment, in dem er einsieht, daß seine frühere Auffassung unhaltbar ist. Ich kann aber einem niemals die Hand geben, **der überhaupt keine politische Ueberzeugung gekannt hat, sondern der für Geld käuflich war.**"

*

„Wenn unsere Gegner angesichts der Leistungen der letzten neun Monate sagen dürfen: Ja, aber es kann einen Rückschlag geben, dann antworte ich: Mein bisheriges Leben ist ein Kampf gewesen, aber kapituliert habe ich noch niemals."

*

„Ich erinnere Sie an den 6. November 1932. Da kamen auch die falschen Propheten und sagten unser Ende voraus. Aber für mich und für uns alle sind Rückschläge nichts anderes gewesen als Peitschenhiebe, die uns dann erst recht vorwärtsgetrieben haben." (Beifall.)

*

„Die Welt muß das deutsche Volk nehmen, wie es ist. Die Welt muß sich mit der Volkswerdung der deutschen Nation abfinden."

*

„Wenn die anderen sagen, wir können unsere Verpflichtungen nicht erfüllen, weil das heutige Deutschland kriegslüstern ist, dann kann ich nur als Kanzler der Nation vor die Welt hintreten und sagen:

Das ist nicht wahr, das deutsche Volk hat damit nichts zu tun. Es ist nicht wahr, wenn ihr erklärt, daß dieses Volk aus Haß und Rache einen Krieg gewinnen will. Nein, es will sein Ruhe haben, seinen Frieden und will allerdings auch seine Ehre und will sein klares Recht.

*

„Wir sind bereit, von anderen Völkern das Gute zu lernen, wie auch andere Völker bereit sein mögen, von uns zu lernen."

*

„Ich will mit dieser Wahl auch gerade den anderen Regierungen zeigen, daß die wahrhafte Demokratie bei uns ist, daß wir uns nicht fürchten, vor das Volk zu treten. Ich glaube nicht, daß andere Regierungen, wenn sie eine vierjährige Vollmacht besitzen, innerhalb von sieben Monaten wieder vor die Nation hinzutreten bereit wären."

*

„Ich gebe unsere Arbeit der Prüfung des deutschen Volkes anheim und bitte es, daß es dabei an die Zukunft denkt und sich der Zeiten der Vergangenheit erinnert."

*

„Deutsches Volk, wir vertreten deine Ehre, wir vertreten deine Interessen, wir vertreten deine Rechte, aber du, du mußt auch bezeugen, daß wir damit den Willen des Volkes vollstrecken. Du weißt, du mußt aufstehen vor der ganzen Welt, damit sie einsieht, daß ein neues deutsches Volk erstanden ist, und die Welt wird erkennen, daß die Schmach des 9. November 1918 am 12. November 1933 vom Volke getilgt wurde."

reich hat man dagegen wohlweislich davon abgesehen, da das ja unter Umständen für die Verewigung der Versailler Regelung hätte gefährlich werden können.

Was nützt es, in Worten und Reden auf die Gleichberechtigung Deutschlands im Völkerbund hinzuweisen, wenn schon die Vertragsgrundlagen der Institution in so wichtigen Fragen mit der wirklichen Ausübung der Gleichberechtigung im flagranten Widerspruch stehen!

Der Reichsaußenminister wies dann nach, daß der Völkerbund auch auf allen den Gebieten, wo er nicht durch konkrete Vertragsbestimmungen ausdrücklich gebunden war, aus dem gleichen Geist heraus alles andere als eine fruchtbare Tätigkeit entfaltet hat. Er erinnerte dabei an die Grundtendenzen des Genfer Protokolls von 1924 und die ständigen Versuche, ein kompliziertes Paragraphenwerk zu schaffen zugunsten derjenigen Mächtegruppe, deren Ziel es war und blieb, im Konfliktfalle für die Anwendung der eigenen militärischen Machtmittel die moralische Deckung durch den Völkerbund zu schaffen, ihr auf kriegerische Intervention abgestelltes Bündnissystem zu legalisieren und so

die ganze Völkerbundsmaschinerie zu einem Hilfsmittel der Politik des status quo zu machen.

Allein der Haager Weltgerichtshof schien sich zunächst nach dem Gesetz der unparteiischen Rechtsfindung entwickeln zu wollen. Nach manchen Erfahrungen der letzten Jahre bin ich indes nicht mehr sicher, ob nicht diejenigen doch Recht haben, die behaupten, daß der Geist von Genf auch im Haag zur Auswirkung gelangt. Gerade die von innerem Zwiespalt erfüllten Debatten über die Frage der allgemeinen Friedenssicherung, verbunden mit dem Bestreben, reale Probleme in wortreichen Reden und mit routinierten Verfahrenskünsten zu behandeln, haben jene Genfer Atmosphär und Phraseologie geschaffen, die im Laufe der Jahre fast sprichwörtlich geworden ist. Auf dem Hintergrund der Genfer Phraseologie mußten die Mißerfolge des Völkerbundes in Fragen wie dem fernöstlichen Konflikt nur um so eklatanter wirken.

Wenn man sich

den ganzen Werdegang des Völkerbundes und die ihn in erster Linie bestimmenden Tendenzen

vergegenwärtigt, so kann es im Grunde nicht Wunder nehmen, daß er des großen Problems, bei dem die Erfüllung einer Verpflichtung der Gegenseite in Frage stand, des Abrüstungsproblems, nicht Herr zu werden vermocht hat. Es war nichts Neues, daß der Völkerbundsmechanismus stets dem machtpolitischen Druck nachzugeben und ihn in der Richtung weiterzuleiten versuchte, wo man den geringsten Widerstand zu finden glaubte, in der Richtung auf Deutschland. Der Unterschied gegen die Behandlung früherer Fragen besteht nur darin, daß es

dieses Mal nicht mehr möglich war, die starke Diskrepanz der Auffassungen und Ziele durch Wort- und Scheinlösungen zu verkleiden.

So ist gekommen, was kommen mußte. Der Reichsaußenminister skizzierte hierbei noch einmal die entsprechenden Worte aus der großen Friedensrede des Reichskanzlers Hitler vor dem Reichstag im Mai dieses Jahres. Diese Worte waren nicht mißzuverstehen. Man hat sie aber nicht berücksichtigt.

Die Politik der uns gegenüberstehenden Großmächte ist es also, die mit jeder Erörterung der Völkerbundsfragen zur Diskussion gestellt wird. Das Ziel, das die Regierung der nationalen Erhebung mit ihrem Entschluß verfolgt,

ist nicht, der Friedenspolitik den Rücken zu kehren sondern im Gegenteil einer wahren und fruchtbaren Friedenspolitik einen neuen Impuls zu geben. Sie hofft mit ihrem Schritt, wenn nicht dem Genfer Völkerbund, so doch dem wahren Völkerbundsgedanken einen Dienst zu erweisen. Sie appellierte von dem bestehenden Völkerbund an einen besseren Völkerbund. Die Erfahrung zwingt dazu und muß dazu führen, daß jetzt andere Methoden angewandt werden, an denen es — bei gutem Willen der beteiligten Regierungen — nicht fehlt.

Erst wenn es gelungen ist, daß sich die führenden Mächte wirklich auf prinzipiell gleichem Fuße gegenüberstehen, kann mit Aussicht auf Erfolg der Versuch wieder aufgenommen werden, im Rahmen einer weit umfassenden Organisation an die gemeinsamen Aufgaben des Völkerbundes heranzugehen. Das ist der Sinn des Aufrufes, zu dem sich das deutsche Volk durch die Abstimmungen des nächsten Sonntag bekennen soll.

Aufs neue und schärfste weisen wir die böswillige Verdächtigung zurück, daß es sich für Deutschland um nichts anderes handele als soundsoviele Kanonen, Flugzeuge und Tanks zu bekommen. **Was wir wollen ist etwas ganz anderes.** Wir wollen, daß der Zustand aufhört, den man nur als eine Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln bezeichnen kann. **Es ist ein ehrliches und vertrauensvolles Angebot, das wir den anderen Mächten mit der Aufforderung machen, an die Probleme mit einer anderen Grundauffassung als den bisher herrschenden heranzugehen. Es ist ein ernster Wendepunkt. Mögen die fremden Regierungen im Bewußtsein ihrer Verantwortung in die Hand einschlagen, die wir ihnen zur Verständigung entgegenstrecken.**

Bisher 4000000 Mark Eintopf-Spende in Berlin.

Berlin, 7. November. (Drahtb.) Der bisher als Ergebnis des zweiten Eintopf-Sonntags bei der Berliner Zentrale des Winterhilfswerks eingegangene Spendenbetrag beläuft sich auf rund 4000000 Mark. Das endgültige Ergebnis kann aus technischen Gründen erst in einigen Tagen bekanntgegeben werden. 130000 Sammler hatten sich in den Dienst der Sache gestellt. Die riesige Organisation hat im allgemeinen ausgezeichnet geklappt. Die Reichshauptstadt hat am vergangenen Sonntag ihre Eintopf-Spende gegenüber dem ersten Eintopfsonntag verdreifacht.

Wiederzusammentritt des englischen Parlaments.

Schon heute Abrüstungsaussprache.

Simon wird eine Erklärung abgeben.

London, 7. Nov. (Eig. Meldung.) Heute tritt das Parlament zu seiner Herbsttagung zusammen. Im Unterhaus wird schon am ersten Tage eine Debatte über die Abrüstungsfrage stattfinden, die bereits ihre Schatten vorauswirft. Die Regierung hat beschlossen, diese Frage sobald wie möglich erörtern zu lassen und ihre Haltung klarzustellen, ein Beweis für die große Bedeutung, die sie dieser Angelegenheit beimißt, vor allem angesichts der heftigen Angriffe, denen sie von seiten der Opposition und großer Teile der öffentlichen Meinung in dieser Frage in der letzten Zeit ausgesetzt war. Die Grundlage der Aussprache wird eine im Namen der Regierung abgegebene

Erklärung des Außenministers Sir John Simon

bilden. Die Beteiligung von Männern wie Lansbury, Samuel, Chamberlain, Lloyd George, Churchill und schließlich Macdonald, wird die Diskussion zu einer der bedeutendsten gestalten, die das Unterhaus in den letzten Jahren erlebt hat. Die Regierung wird sich sowohl gegen die Arbeiterpartei wie gegen die Opposition von rechts, der Lord Beaverbrook in seiner Presse Ausdruck gibt, zu verteidigen haben. Beide werfen ihr vor, daß sie

das Land in den Krieg treibe, indem sie sich auf Grund des Locarnovertrages ganz ins Schlepptau Frankreichs begeben habe.

Die französische Regierungserklärung vom vergangenen Freitag hat dieser Opposition neue Nahrung gegeben, indem sie Locarno als ein gegen Deutschland gerichtetes **englisch-französisches Bündnis** hinzustellen versuchte.

Laut „Sunday Times" beabsichtigt die Regierung,

ihre Kritiker herauszufordern.

Das Blatt kündigt schon jetzt die Gedankengänge an, in denen sich wahrscheinlich die Verteidigung der Regierung bewegen wird, wenn es schreibt, Locarno zu verteidigen, wäre garnicht notwendig gewesen, wenn nicht Leute „in ihrem angeblichen Eifer, England vor dem Kriege zu schützen", den Schaden übersähen, den sie den Friedenshoffnungen zufügten, indem sie Argwohn bei den Vertragspartnern Großbritanniens bezüglich der englischen Absicht, die Verpflichtungen zu erfüllen, säen. Diese Anspielung ist offensichtlich gegen Lord Beaverbrook und seine Presse gerichtet, die täglich „los von Locarno" predigt.

Eine dunkle Affäre.

Genf gegen Danzig angerufen!

Von der S. P. D. und einer Restgruppe des Zentrums.

Danzig, 5. Nov. (Drahtb.) In Danzig haben sich Vertreter der Sozialdemokratie und der Restgruppe des Zentrums in landesverräterischer Weise zur Einleitung eines Vorstoßes der Völkerbundsinstanzen gegen die Freie Stadt Danzig herangegeben. Der Danziger Senat hatte sich, wie gemeldet, veranlaßt gesehen, die Organe der beiden Parteien wegen ihres den Staat schädigenden Verhaltens zu verbieten. Die beiden Zeitungen haben daraufhin, anstatt sich auf die Verwaltungsbeschwerde zu beschränken,

gleichzeitig das Einschreiten des Völkerbundskommissars veranlaßt,

der im weiteren Verlauf der Entwicklung eine gegen Danzig gerichtete Aktion aus Genf unternommen hat. Die genannten Parteigruppen haben damit die primitivsten Pflichten verletzt, die bei der besonderen Lage Danzigs den Danziger Bürgern obliegen, indem sie sich zu Werkzeugen einer die Selbständigkeit Danzigs gefährdeten Aktion des Auslandes gemacht haben.

Wie dazu von zuständiger Seite mitgeteilt wird, haben Verlag und Redaktion der beiden Blätter sich, noch bevor der durch die Gesetze vorgeschriebene Rechtsweg erschöpft war, an den Völkerbundskommissar mit der Behauptung gewandt, es läge eine Verfassungsverletzung vor, obgleich der Senat sich zu der Angelegenheit noch garnicht geäußert hatte. Der Senat hat in diesem Verhalten eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit gesehen und die Inschutzhaftnahme der Beteiligten angeordnet. In der die Inschutzhaftnahme begründenden Verfügung wird u. a. hervorgehoben, daß die Formulierung der von den beiden Zeitungen an den Völkerbundskommissar gerichteten Schreiben erkennen lasse, daß

eine Intervention des Völkerbunds-Kommissars bei der Danziger Regierung wegen ihrer Verletzung der Verfassung angestrebt wurde.

Die Verleger der Zeitungen hätten, wie jeder Danziger Bürger, das Recht, Bittschriften an den Völkerbunds-Kommissar zu richten. Es stelle aber eine Gefährdung der Sicherheit des Staates dar, wenn ein Danziger, bevor eine Senatsentscheidung überhaupt vorliege, der Regierung Verletzung der Verfassung vorwerfe und Maßnahmen zur Wiederherstellung verfassungsmäßig garantierter Rechte herbeizuführen suche. Da eine Fortsetzung dieser staatsgefährdenden Tätigkeit zu besorgen sei, sei die Verhängung der Schutzhaft notwendig.

Das Verhalten der genannten beiden Parteiblätter — so wird dazu erklärt — läßt in jeder Beziehung

jedes Verständnis für die schwere Lage Danzigs vermissen.

Es zeigt darüber hinaus die Tendenzen, Außenstehende in die Danziger Verhältnisse hineinzuziehen und dadurch der Regierung Schwierigkeiten zu machen. Das ganze ist ein erneuter Beweis dafür, wie richtig die von dem Senat immer wieder vertretene Ansicht ist, daß in der heutigen Zeit und insbesondere in einem so komplizierten Staatsgebilde, wie es Danzig ist, nur eine einheitliche Führung auf einheitlicher Linie der Ruhe und Ordnung zum Besten aller Einwohner aufrecht erhalten kann und daß jedes Streben nach Verfolgung von Sonderinteressen aller Beteiligten nur schwersten Schaden zufügen kann.

Der Senat ist entschlossen, die Bestimmungen der Verfassung im Interesse des Staates genau zu beachten. Er ist aber auch ebenso entschlossen, sich gegen alle Versuche, seine Arbeit zu sabotieren, sei es, daß sie von innen oder außen kommen, mit allen ihm durch die Verfassung und die Verträge, auf welchen die Existenz der Freien Stadt Danzig beruht, gewährten Mitteln zur Wehr zu setzen.

Wie der Völkerbundskommissar am späten Abend dem Senat mitteilte, hat er die Petitionen und auch die Stellungnahme des Senats zu den einzelnen Angelegenheiten

dem Generalsekretär des Völkerbundes zugeschickt mit der Bitte, die Angelegenheit dem Völkerbundsrat, dem Garanten der Danziger Verfassung, zu unterbreiten.

Von einer Einberufung des Völkerbundsrates, von der die polnische Presse zu berichten weiß, ist in Danzig noch nichts bekannt.

Die Angelegenheit in Genf.

Genf, 7. November. (Drahtb.) Im Völkerbundssekretariat ist gestern ein eingehender Bericht des Danziger Völkerbundskommissars Rosting eingetroffen, der sich mit der Angelegenheit der Zeitungsverbote durch die Danziger Regierung beschäftigt. Rosting soll jedoch, entgegen anderslautenden Nachrichten, darin keine Einberufung einer Sondertagung des Völkerbundsrates verlangt haben. Diese Frage soll in dem Bericht offen gelassen sein.

Minister Dr. Goebbels in Köln:

„Geduld und Nerven behalten!"

„Zusammenbruch Deutschlands ist auch der Zusammenbruch der Welt."

Köln, 7. Nov. (Drahtb.) Dr. Goebbels sprach gestern abend in Köln. Die riesigen Messehallen boten bereits seit den frühen Abendstunden das gleichbelebte Bild wie anläßlich der Anwesenheit des Führers. In endlosen Kolonnen strömten die Massen in die mit den Fahnen der nationalen Revolution und Tannengrün prächtig geschmückte West- und Südhalle, die bald einem wogenden Menschenmeer glichen. Gegen 19 Uhr erschienen die leitenden Persönlichkeiten des Gaues Köln-Aachen. Kurz vor 20 Uhr erfolgte der Einmarsch der vielen hundert Fahnen.

Dr. Goebbels kennzeichnete den Sinn des Versailler Vertrages dahin, daß er nur ewigen Haß auf Deutschland gelegt habe. Er sei aus dem Grundmotiv heraus diktiert,

daß 20 Millionen Deutsche zuviel in der Welt seien und Deutschland auf der Liste der großen Mächte gestrichen werden müßte.

Allein die Tatsache, daß 60 Millionen Menschen in Deutschland wohnen, werde von den Siegermächten als Bedrohung angesehen. Nicht daß wir den Krieg verloren haben, bereitet uns den größten seelischen Schmerz, sondern wie wir ihn verloren haben. Denn die unter die Kriegsschuld wider besseres Wissen gegebene Unterschrift war der sichtbare Makel, das Kainszeichen des deutschen Volkes und die Quelle jeder weiteren Bedrückung. Wir wurden von allen anderen Nationen als Aussätzige behandelt. Aber nicht nur außenpolitisch, sondern auch innenpolitisch war die Kriegsschuldlüge von größter Bedeutung. Den Novemberparteien kam die Kriegsschuld gelegen und jede nationale Regung mußte unterdrückt werden, weil sie sich gegen die Kriegsschuldlüge wandte, denn sonst hätte das Novemberregime auch das moralische Fundament seines Wirkens verloren. In diesen Wochen wird nun Deutschland zeigen, daß es von neuen Ideen beseelt ist, die stärker sind als die Kanonen der ganzen Welt. Und wenn sie überall auch gegen uns geifern, so kann uns dies nicht aus der Ruhe bringen, denn

wir haben die Gewißheit, daß der Zusammenbruch Deutschlands auch der Zusammenbruch der Welt ist.

Dr. Goebbels behandelte dann den Austritt Deutschlands aus der **Abrüstungskonferenz** und betonte, daß wir **gar keine Waffen wollen**, ja daß wir sogar, so sehr gegen jede Bewaffnung sind, daß wir auch in der Hand der anderen keine Waffen sehen wollen. Wir werden uns **erst wieder an den Verhandlungstisch setzen, wenn man uns als gleichwertig anerkennt und dann können wir ja die anderen Nationen mit fachmännischem Rat in der Abrüstungsfrage unterstützen.** Daß das ganze deutsche Volk so denkt, brauchen wir **am 12. November** nicht uns zu beweisen, sondern wir wollen es **der Welt** zeigen. Wir haben heute vor einem Jahr, als die Partei plötzlich zwei Millionen Stimmen verlor, die Geduld und die Nerven behalten und wir werden auch heute **mit vollkommener Ruhe** den Ereignissen entgegensehen. Denn seit der schwersten Krise vor einem Jahr leitet uns der Spruch von Ernst Moritz Arndt: „Wer selbst dasselbe will und immer nur dasselbe will, der bricht vom Himmel das Gewölk."



Jahre waren wir Menschen ohne Zukunft. Die gemeinsame Not hat uns zusammengeschweißt. So steht das deutsche Volk am 12. November 1933 einmütig in harter Schicksalsgemeinschaft zu seinem Führer, für Deutschlands Ehre, Gleichberechtigung und für Frieden. Erkennst Du die Bedeutung dieser Stunde?

Der Führer verläßt sich auf Dein **„Ja"!**

Ministerpräsident Göring in Rom.

Rom, 7. November. (Drahtb.) Der preußische Ministerpräsident und Reichsluftfahrtminister Göring ist gestern nachmittag 2.45 Uhr nach vorzüglichem Flug und bei schönstem Herbstwetter auf dem römischen Militärflughafen Centocelle mit dem selbstgesteuerten Flugzeug „Manfred von Richthofen" gelandet. Zur Begrüßung waren erschienen Unterstaatssekretär Suvich vom Auswärtigen Amt und der Chef des Protokolls, Conte Senni, ferner der neue Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, General Valle, mit einer Reihe höherer Fliegeroffiziere. Außerdem war Botschafter von Hassell mit dem gesamten Personal der Botschaft zum Empfang auf den Flugplatz gekommen. Ministerpräsident Göring, der in Begleitung des Prinzen Philipp von Hessen und Staatssekretär Körner nach Rom gekommen ist, wird am Mittwoch vormittag den Rückflug nach Deutschland antreten.

Von Mussolini empfangen.

Ministerpräsident Göring ist am späten Nachmittag von Mussolini empfangen worden. Am Dienstag abend veranstaltet Mussolini zu Ehren des Reichsministers ein Diner.

Umgestaltung der italienischen Regierung.

Balbo zum Gouverneur von Lybien ernannt.

Rom, 7. November. (Drahtb.) Der italienische Marineminister Admiral Sirianni und der Luftfahrtminister Balbo haben ihre Demission eingereicht. Ebenso sind die Unterstaatssekretäre Russo vom Marineministerium und Riccardi vom Luftfahrtministerium von ihren Posten zurückgetreten. Der König hat die Demission angenommen und die beiden Ministerien der Marine und der Luftfahrt dem Regierungschef Mussolini übergeben. Zum Unterstaatssekretär des Luftfahrtministeriums ist Geschwadergeneral Valle und zum Unterstaatssekretär im Marineministerium Admiral Cavagnari berufen worden. Maschall Balbo ist zum Gouverneur von Lybien ernannt worden, während Admiral Sirianni Präsidentschaft und Leitung der Industrieunternehmung Cagne übernimmt. Der Chef der italienischen Regierung hat an die beiden zurückgetretenen Minister herzliche Handschreiben gerichtet.

Der Krach bei den französischen Sozialisten.

Renaudel und sechs Anhänger ausgeschlossen. Verweis für die übrigen 21.

zu **Paris**, 6. Nov. (Drahtb.) Die Spaltung innerhalb der Sozialistischen Partei ist nunmehr endgültig vollzogen. Der Landesrat hat am Sonntagabend nach zweitägiger Sitzung Renaudel und sechs seiner politischen Freunde, die auf der Tagung das Wort ergriffen hatten, ausgeschlossen und den übrigen 21 Abgeordneten, die bei der letzten Abstimmung in der Kammer für die Regierung Daladier stimmten, einen Verweis erteilt und sie aufgefordert, einen neuen Treueschwur für die Partei abzulegen.

Renaudel und seine Freunde, die nicht an der Sitzung teilnahmen, versammelten sich noch um Mitternacht und legten sofort den Grundstein für die Schaffung einer neuen Partei, der sich auch eine ganze Reihe der Abgeordneten angeschlossen haben, die nur einen Verweis erhalten hatten, die sich aber von vornherein solidarisch mit den Neusozialisten erklärt hatten. Die Gründungssitzung der neuen Partei findet am 3. Dezember in Paris statt. Es wurde bereits ein Aufnahmeausschuß gebildet. Renaudel wurde beauftragt, dem Verwaltungsrat der II. Internationale den Standpunkt darzulegen, den die Neusozialisten in dem Konflikt mit Leon Blum vertreten haben.

Bisher 400000 Volksempfänger VE 301! Die Nachfrage nach dem Volksempfänger VE 301 ist so stark, daß in einer Konferenz der Wirtschaftsgebiet die vierte Auflage des Volksgeräts VE 301 beschlossen wurde. Die Auflage des VE 301 beträgt also nunmehr insgesamt 400000.

BOCHUMER Mosaik

Kommt ihr ein darbend Menschenkind
Entgegen, rotgeweint,
Erbarm' dich seiner Not geschwind,
Du, dem die Sonne scheint!
Es ist ein Altar, von dem Herrn
Zum Opfer dir gesandt;
Leg' nieder deine Gabe gern,
Und mit verschwieg'ner Hand.
Wildfried von der Neun.

•

Ein neues Mittel. November-Regen und Nebel sind die besten Schrittmacher für die Herbstkrankheiten. Alle Welt gefällt sich denn zurzeit auch wieder in lauten „Hazzis". Da ist es interessant, von einem neuen Mittel gegen Husten und Erkältung zu erfahren. Seit längerer Zeit wendet man bekanntlich mit Erfolg bei beginnenden Schnupfen Jod innerlich an. Da dies Verfahren, zumal bei empfindlichen Personen, gelegentlich zu Reizerscheinungen führt, schlägt in der „Münchener medizinischen Wochenschrift" Dr. A. von Haläsz eine andere Form der Jodverabfolgung vor. Er läßt namentlich wenn etwa Grippe auftritt, vorsorglich solche Personen, die mit Grippekranken in Berührung kommen, den Mund mit Jodlösung ausspülen, und zwar wird 1 Tropfen Jodtinktur auf ein Glas, 250 Gramm, Wasser genommen. Auch kann man aus einer größeren, 100—150 Gramm fassenden, etwa 50 Gramm Jodtinktur enthaltenden Flasche nach vorherigem Umschütteln die Joddämpfe einatmen lassen: die Oeffnung der Flasche wird abwechselnd an das linke und rechte Nasenloch gehalten und gleichzeitig wird das freie Nasenloch mit dem Finger geschlossen; die Joddämpfe müssen dann durch den Mund ausgeatmet werden. Das Verfahren ist im allgemeinen nur wirksam, wenn es frühzeitig angewendet wird. Ist bereits Schnupfen vorhanden, dann gestaltet sich die Prozedur etwas anders: Man führt in die Nasenlöcher zündholzkopfgroße, in Jodtinktur getauchte Wattebäuschchen, die vorher mit einer Schicht reiner Watte umwickelt sind; darauf muß geachtet werden, weil man sonst die Nasenschleimhaut verätzt. Diese Wattekügelchen enthalten also bloß im Innern Jod; sie werden ganz leicht in die Nasenhöhle gerade so weit eingeführt, daß das Einatmen noch möglich ist. Mit der eingeatmeten Luft gelangen auf diese Weise allerkleinste Jodmengen in die Nase, Nasennebenhöhlen und oberen Luftwege, was genügt, um dem Fortschreiten der Infektion innerhalb ½—1 Stunde Einhalt zu tun und das Aufhören des Schnupfens zu bewirken. Selbstverständlich ist das Jod enthaltende Wattebäuschchen eventuell öfters zu erneuern, falls es im Verlaufe von ½—1 Stunde infolge Niesens oder Schneuzens aus der Nase fällt.

•

Hausbesitz und kinderreiche Familien. Um die Wohnungsnot kinderreicher Familien zu beheben, werden in den „Mitteilungen des Reichsbundes der Kinderreichen" beachtenswerte Vorschläge gemacht. Dem Hauseigentümer, der, was nicht bestritten werden kann, durch die Aufnahme kinderreicher Familien mehr oder weniger kleinere Beschwerden hat, soll deswegen ein wirtschaftlicher Ausgleich geboten werden. Dieser Ausgleich könnte auf dem Gebiet der Grundsteuer liegen, indem dem Hauseigentümer für die Wohnung, die er einer kinderreichen Familie überläßt, ein Steuererlaß in bestimmtem Ausmaße gewährt wird. Um einen Steuerausfall für die Gemeinden, den diese gegenwärtig kaum tragen können, zu vermeiden, wird vorgeschlagen, das zwar die Grundsteuer in ihrem Gesamtaufkommen in gleicher Höhe bleiben, aber prozentual abgestuft werden soll, je nachdem die Wohnungen kinderreichen Familien überlassen werden. Das bedeutet für kinderarme Familien eine Steuererhöhung, die aber deswegen nicht ins Gewicht fällt, weil von der Gesamtzahl der Familien nur 5 Prozent kinderreich sind, diese Erhöhung sich also auf 95 Prozent der Familien verteilen würde. Das Vermieten an kinderreiche Familien würde dann nach der Meinung des Verfassers vom Hausbesitzer mit anderen Augen angesehen und das Wohnungsangebot an kinderreiche Familien stärker werden. So sozial an sich dieser Vorschlag sein und den neuen Zeitströmungen Rechnung tragen mag so bleibt doch zu bedenken, daß zu seiner Verwirklichung viele technische Maßnahmen erforderlich sind. Ob außerdem eine solche Maßnahme im Zuge der geplanten großen Steuervereinheitlichung liegt, kann bezweifelt werden.

•

Aenderung von Mietverträgen. Die Aenderung von Mietverträgen aus wirtschaftlichen Gründen hat in letzter Zeit einen ziemlichen Umfang angenommen. Bei solchen Aenderungen ist aber, wie das Kammergericht in seiner letzten Entscheidung Akt. 17 U 2934/32 („Bauwelt" Heft 41) feststellt auf die Form dieser Abänderungsverträge wesentliches Gewicht zu legen. Es ist zweifelhaft, ob, wenn diese Aenderungen nur durch bloßen Briefwechsel vereinbart wurden, der alte Mietvertrag in vollem Umfange bestehen geblieben ist, oder die neuvereinbarten Bedingungen wirksam sind. Das Kammergericht hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß bei einer Abänderung der Vertragsdauer und des Mietzinses durch bloßen Briefwechsel die neue Vereinbarung über die Mietzeit nicht rechtswirksam sei, vielmehr der Mietvertrag als auf unbestimmte Zeit geschlossen gelte, weil dem gesetzlichen Erfordernis der vorgeschriebenen Schriftform durch den einfachen Briefwechsel nicht Genüge geleistet sei. Nach dem Gesetz ist zur Wahrung dieser Schriftform erforderlich daß gleichlautende Urkunden gegenseitig ausgetauscht werden und nicht nur Erklärungen eines Vertragsteiles enthalten.

Wer Kathreiner trinkt spart viel Geld!

Totenfeier auf dem Ehrenfriedhof.



Vorsitzender des Kreis-Kriegerverbandes Bochum-Stadt, Bergwerksdirektor Hilgenstock, bei der Kranzniederlegung zu Ehren der Gefallenen.



Divisionspfarrer a. D. Ostendorf hält die Gedächtnisrede.

Bochumer Tageschronik.

Man merke.

Sonnenaufgang 7,37 — Sonnenuntergang 16,50
Mondaufgang 19,55 — Monduntergang 12,57

1750 Der Dichter Friedrich Leopold Graf zu Stolberg in Bramstedt in Holstein geb. (gest. 1819).
1810 Der Dichter Fritz Reuter in Stavenhagen geb. (gest. 1874).
1867 Die Physikerin Marie Curie in Warschau geb.
1918 Beginn der Waffenstillstandsverhandlungen.
1921 Der Maler Hans Thoma in Karlsruhe gest. (geb. 1839).

Totengedächtnisfeier.

Der Kreispropagandaleiter schreibt uns:

„Am Donnerstag, dem 9. November 1933, findet um 20 Uhr im Schützenhof die große Totengedächtnisfeier der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Kreisleitung Bochum, statt.

Das Gedächtnis wird in diesem Jahre ganz besonders feierlich gestaltet werden für all die Opfer, die die Bewegung für Deutschlands Erneuerung brachte. Der Sieg vom 30. Januar und die Kanzlerschaft des Führers bestätigen dies. Es bedarf keines besonderen Hinweises, daß die Ehrung der Helden des großen Krieges und der im Kampfe um Deutschlands Befreiung gebliebenen SA.- und SS.-Kameraden eine Ehrenpflicht eines jeden deutschen Volksgenossen ist.

Es wird erwartet, daß die Behörden in erster Linie vertreten sind und darauf hingewiesen, daß sämtliche Angestellten und Arbeiter an der Feier teilnehmen."

Straßensperrungen.

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Ab Donnerstag, den 9. 11. 1933, werden wegen Kanalisationsarbeiten für jeglichen Durchgangsverkehr gesperrt:

1. Die Hattinger Straße in Bochum-Linden von der Wuppertaler Straße (Verbandsstraße NS VII auf Bochum-Lindener Gebiet (Einmündung bei Diekerhoff) bis Surenfeldstraße.
2. Die Lindener Straße in Bochum-Linden von der Straße Am Poter bis Hattinger Straße (südlicher Teil).

Umfahrt für den Durchgangs- (Ort zu Ort-) Verkehr: Wuppertaler Straße (Verbandsstraße NS VII). Der Anliege- und Ortsverkehr bleibt, solange es die Kanalisationsarbeiten gestatten, aufrechterhalten.

Die Sperrungen dauern voraussichtlich drei Monate.

An alle Fahrzeugbesitzer.

Es ist klar, daß auch in Bochum am kommenden Sonntag jeder Wahlberechtigte an die Urne muß. Das setzt voraus, daß man den Siechen und Kranken und körperlich Behinderten Fahrgelegenheit vermittelt, die es ihnen ermöglicht, kostenlos den Weg zur Urne mit einem Fahrzeug zurückzulegen. Aus diesem Grunde appelliert das N. S. K. K. Bochum an alle Fahrzeugbesitzer, umgehend ihre Wagen zu melden und am kommenden Sonntag zur Verfügung zu halten.

Da Bochum 206 Wahllokale umfaßt, sind meistens 450 Wagen nötig, um einen geordneten Schlepperdienst durchführen zu können.

Müßig zu sagen, daß es die selbstverständliche Pflicht eines jeden Fahrzeugbesitzers ist, seinen Wagen, sofern es möglich ist, zur Verfügung zu stellen. Um den Schlepperdienst durchgreifend organisieren zu können, wird erwartet, daß die Fahrzeugbesitzer schnellstens Meldung bei der Bezirksführung, Luegobau, Zimmre 35/36 — Telef. 624 09 — machen.

Keinerlei Haftung.

Wie aus der Bekanntmachung hervorgeht, übernimmt die Straßenbahngesellschaft keinerlei Haftung für Schäden, die durch das Anbringen, Vorhandensein oder Abnehmen von Transparenten stehen. Ueber die Oberleitung hängende Seile, sei es Draht oder Hanf, dürfen in keinem Falle berührt werdn. Die Spannung der Oberleitung beträgt 650 Volt; sie ist also so stark, daß die Berührung der mit ihr in Verbindung stehenden Teile mit Lebensgefahr verbunden ist. Sollten Transparente abgerissen sein, und über die Oberleitung herunterhängen, so möge umgehend die Straßenbahngesellschaft davon benachrichtigt werden.

Aufruf der Gaurundfunkstelle Westfalen-Süd.

Adolf Hitler spricht!!!

Adolf Hitler ruft das Volk zum Bekenntnis für Frieden und Gleichberechtigung. Wenngleich alle Propaganda- und Rundfunkstellen der Bewegung sämtliche erreich- und verfügbaren Rundfunkgroßlautsprecheranlagen einsetzen, um möglichst allen deutschen Volksgenossen die Reden des Führers hörbar zu machen, wird es doch einen Teil deutscher Volksgenossen geben, der nicht in der Lage ist, sich die Uebertragung der Reden auf freien Plätzen und in Sälen anzuhören.

Wenn der Führer im Rundfunk spricht, dann dürfen nicht Hunderttausende und Millionen ihn hören, dann muß das ein Gemeinschaftsempfang der 65 Millionen sein. Deshalb muß der Rundfunkhörer, der über Empfangsanlagen verfügt, einspringen. Er hat dafür zu sorgen, daß seine Nachbarn, seine Hausmitbewohner in den Genuß der Reden unseres Volkskanzlers kommen. Auf Treppenfluren, Höfen oder dergl. muß den im Hause anwesenden Bewohnern Gelegenheit gegeben werden, die Rede des Führers mitanhören zu können.

Darüber hinaus stellen vor allen Dingen Hausbewohner, die zu ebener Erde wohnen, ihre Rundfunkapparate auf die Straße bzw. an die geöffneten Fenster, so daß den auf der Straße arbeitenden Bauarbeitern, Passanten usw. Gelegenheit zum Anhören der Führerrede gegeben ist.

Heute gilt es, die geistige Brücke zum letzten Volksgenossen zu schlagen. Der Rundfunk gehört allen und soll in diesen Tagen des Kampfes um den Frieden auch zum ersten Mal das Gemeingut aller werden. Es darf keinen Vorwand geben, einem solchen Gemeinschaftsempfang fern zu bleiben, und es darf keinen Rundfunkhörer mit guter Empfangsanlage geben, der nicht das kleine Opfer bringen will, dem ärmsten Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, seinen Führer zu hören.

An keiner Gaststätte, keinem Kaffee, keinem Wartesaal oder sonstigen Aufenthaltsraum mit Empfangsanlage darf folgende Aufforderung fehlen:

Hier hören Sie Rundfunkübertragungen ohne jeden Verzehr-Zwang.
Hans Boß, Gaufunkwart.

Kr **Schwerer Unfall in der Grube.** Einen schweren Unfall in der Grube erlitt in der gestrigen Morgenschicht gegen Mittag, kurz vor der Ausfahrt, im Untertagebetrieb einer hiesigen Schachtanlage der Jungbergmann Anton We. aus der Dorstener Straße. Selbiger war auf der 4. Sohle Flöz W 2 mit dem Abhängen von gefüllten Kohlenwagen beschäftigt, als er ahnungslos in eine sog. Seilschlaufe mit dem linken Fuß geriet, wobei der Aermste mit hochgezogen wurde und schwere Beinverstümmelungen davontrug. Er mußte dem Bergmannsheil zugeführt werden.

\+ **Zusammenkunft.** Mittwoch nachm. 16 Uhr findet im Burrack'schen Saal auf der Castroper Straße eine Zusammenkunft der alten bedürftigen Leute aus der Bode (Sozialrentner, Kriegsopfer, Arbeitsopfer und sonstige alleinstehende Bedürftige) bei Kuchen und Kaffee statt. Der Nachmittag wird umrahmt durch Musik- und Gesangvorträge. Vorherige Meldung bei der NS-Frauenschaft, Karitasverband, Innere Mission oder NS-Volkswohlfahrt erwünscht. Tassen sind mitzubringen.

Gemeinsame Speisung im Kosthaus Stahlhausen.



Die Damen der NS.-Frauenschaft bei der Ausgabe des Essens.



Blick in den Speiseraum, in dem 850 Teilnehmer gemeinsam das Essen einnahmen.

Der Beamte im neuen Staat.

Am Sonntagabend hatte der Kath. Beamtenverein im Jugendsaal der Bürgergesellschaft seine Monatsversammlung, die durch das Referat von Dr. Hüning: „Die Stellung des Beamten im neuen Staat" besonders erwähnenswert und bedeutungsvoll war. Redner gab zunächst einen Ueberblick über die Formen und Ideen, die durch den siegreichen Durchbruch der nationalsozialistischen Bewegung zur Herrschaft gelangt sind, und zeigte ausführlich die Stellung des Katholiken überhaupt und besonders des katholischen Beamten dazu auf. Es sei Christenpflicht um der gesetzlichen Ordnung willen, die Obrigkeit anzuerkennen und sie zu achten. Der kath. Beamte — als Beamter in ganz besonderer Weise der Diener des Staates — müsse stets beispielhaftes Vorbild sein, gerade er müsse sich durch treueste Pflichterfüllung auszeichnen. Eine gewaltige Bedeutung bei der Pflege eines wahren katholischen Berufsethos hätten die Standesvereine. Man hat aus dieser Erwägung heraus diese Vereine bestehen lassen. Man muß jetzt aber auch von allen verlangen, daß sie ihre Vereine unterstützen zum Wohl von Kirche und Vaterland. Der geistliche Präses des Vereins, Dr. Reinold wies hin auf die Bedeutung des kommenden Sonntag und forderte die kath. Beamten auf, sich vorbehaltlos hinter die Regierung zu stellen. Außerdem machte er aufmerksam auf die am 19. November in Paderborn stattfindende Diözesanverbandstagung, auf der wahrscheinlich entscheidungsvolle Entschlüsse über die künftige Arbeit gefaßt würden. Nachdem noch einige geschäftliche Fragen erledigt worden waren, fand die Versammlung ihren Abschluß. Erwähnenswert ist noch, daß das Orchester der Neudeutschen Gruppe Bochum durch einige schmissig und ausgezeichnet vorgetragene Musikstücke zu einem guten Verlauf der Versammlung beitrug.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Gegen 13,45 Uhr wurde eine Radfahrerin an der Bahnunterführung Hattinger Straße von einem Straßenbahnwagen angefahren. Die Radfahrerin kam zu Fall, hat aber keine Verletzungen erlitten. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

*

Auf der Blumenfeldstraße wurde gegen 16,55 Uhr ein 5½jähriges Kind von einem Personenkraftwagen angefahren und verletzt. Das Kind erlitt eine Nasenquetschung und Hautabschürfungen. Nach Anlegung eines Notverbandes durch einen Arzt wurde das Kind in die elterliche Wohnung gebracht.

*

«g» Gestern vormittag kam eine Radlerin beim Einbiegen in die Dorstener Straße zu einem selbstverschuldeten Unfall. Sie kam aus der Klosterstraße und fuhr gegen einen Gemüsewagen. Sie zog sich dabei eine blutende Armverletzung zu.

*

Kr. Infolge des starken Nebels ereignete sich Sonntag abend auf der Herner Straße, unweit der Bochum-Riemker Ausweiche, ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Personenauto aus Herne und einem Motorradfahrer mit Beiwagen und dem Radfahrer Wilhelm S. aus der Holsterhauser Straße. Nach dem Vorüberfahren eines Vereinslieferautos kolaten die Fahrzeuge in Richtung Bochum, als plötzlich der Motorradfahrer, da das Auto ohne Schlußlicht war, seitlich auffuhr, wobei auch der Radfahrer S. in Mitleidenschaft gezogen wurde. Während letzterer nach Erhalt von Notverbänden aus dem Krankenhaus entlassen werden konnte, mußte der Motorradfahrer Ernst M. aus Herne, Hermann-Löns-Straße wohnhaft mit Kopf- und Beinverletzungen im Krankenhaus verbleiben. Die Fahrzeuge wurden arg beschädigt fortgeführt.

V **Hohes Alter.** Herr Franz Hickert, Waldring 8, feiert heute seinen 78. Geburtstag. Der Jubilar kann seinen Ehrentag in körperlicher und geistiger Frische im Kreise seiner Lieben begehen. Er ist ein langjähriger treuer Abonnent der „Westfälischen Volkszeitung" und liest sie auch heute noch täglich mit großem Interesse. Möge ihm noch ein langer und sonniger Lebensabend beschieden sein!

= **Die Revision der Quittungskarten** beginnt am 9. November 1933 im Stadtbezirk Bochum-Hamme: Vereins-, Goldhammer- Wattenscheider-, Frankenstraße. An der Maarbrücke, Gahlenscher-, Amtsstraße, Amtsplatz, Prinzenstraße usw. Die Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind zur Revision bereitzuhalten, auch muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeitnehmer gegeben werden können. Die Quittungskarten usw. des Hauspersonals sind in der Wohnung des Arbeitgebers bereitzuhalten.

+ **Festgenommen wurden** eine Person ohne feste Wohnung wegen Verdachts der Unterschlagung und Betruges, eine Person aus Bochum wegen Beleidigung des Reichsgerichts und Bettelns, eine Person aus Bochum wegen schweren Diebstahls, eine Person aus Lütgendortmund wegen Ladendiebstahls, eine Person aus Bochum wegen Umhertreibens und zwei Personen aus Bochum wegen Diebstahls.

Fürsorge für Strafentlassene
im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm.

Im Bezirke des Oberlandesgerichts Hamm bestehen 32 Gefängnishilfsvereine für entlassene Strafgefangene sowie als Fürsorgestellen für die Familien der in Haft befindlichen Gefangenen, und zwar in Arnsberg, Bielefeld, Bochum, Bochum-Langendreer, Bottrop, Buer-Horst, Coesfeld, Detmold, Dortmund, Essen, Essen-Steele, Essen-Werden, Gelsenkirchen, Gütersloh, Hagen, Hamm, Hattingen, Herford, Herne, Iserlohn, Kamen, Minden, Münster, Paderborn, Recklinghausen, Rheda, Schwelm, Siegen, Wanne-Eickel, Warendorf, Werl und Witten. Uebergangsheime für längere Dauer für strafentlassene Männer sind in Bielefeld, Bochum, Essen, Hagen, Hamm, Minden und Recklinghausen. Uebergangsstellen und Zufluchtsstätten zu vorübergehendem Aufenthalt für strafentlassene Männer sind in Arnsberg, Bochum, Dortmund, Dülmen, Enger, Gelsenkirchen, Hagen, Hamm, Herne, Lippstadt, Münster und Recklinghausen, zumeist in Hospizen, Wanderarbeitsstätten und Asylen. In Recklinghausen befindet sich auch ein Vorasyl für gefährdete Jugendliche. Schreibstuben für stellenlose Strafentlassene werden unterhalten in Hagen, Hamm und Essen. Vorasyle und Zufluchtshäuser für Mädchen und Frauen haben Bochum, Castrop-Rauxel, Dortmund, Dülmen, Gelsenkirchen, Hagen, Hamm, Münster, Paderborn und Rheine. Arbeiterkolonien befinden sich in Maria Veen, Vreden (Kreis Ahaus), Arbeiterinnenkolonien in Buldern, Ummeln und Wengern in Westfalen. Im Jahre 1932 hatten die Gefängnishilfsvereine im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm eine Einnahme von 44 966 Mark zur Unterstützung an Entlassene und an Familien der in Haft befindlichen Gefangenen wurden von diesen Vereinen insgesamt 32 019 M. für Uebergangsheime, Asyle und Schreibstuben 5 760 M. verausgabt. Die Gesamtausgabe der Vereine belief sich auf 43 710 Mark.

Die Evangelische Strafgefängen-Fürsorge im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm betreute 368 Familien, Jugendliche in Schutzaufsicht 395. Die Jugendgerichtshilfe 224 die soziale Gerichtshilfe 1076, die Arbeitsvermittlungen 71.

Die Katholischen Männer-Fürsorgevereine im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm unterstützten im Jahre 1932 2 792 Männer, Unterkunft und Arbeit erhielten 2 282. Jugendgerichtshilfe wurde ausgeübt in 1 007 Fällen, soziale Gerichtshilfe in 6 882 und Schutzaufsicht in 2 158 Fällen. Ortsgruppen des Katholischen Fürsorgevereins für Mädchen, Frauen und Kinder bestehen im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm 59. Die Zahl der Strafentlassenen, die von diesen Arbeit oder Dienststellen ermittelt bekamen, beträgt 72, weiter wurden unterstützt 475, ferner 418 Familien von Gefangenen. Die Jugendgerichtshilfe bearbeitete 239 Fälle, die soziale Gerichtshilfe 762 Fälle, die Zahl der Schutzaufsichten betrug 547.

Wahlkundgebung der Bochumer Beamtenschaft.

Die NS.-Beamtenabteilung, Kreis Bochum, hatte die Bochumer Beamtenschaft zu einer Wahlkundgebung am Montag abend ins Evangelische Vereinshaus gerufen unter dem Leitwort: „Der deutsche Beamte fordert für seine Nation Friede und Gleichberechtigung."

Als die Kapelle des Reichsverbandes ehemaliger Militärmusiker unter Leitung des Herrn Krim.-Assistenten Hiny die Kundgebung mit einem schneidigen Marsch eröffnete, war der festlich geschmückte Saal voll besetzt. Unter den Klängen des Königgrätzer Marsches erfolgte der Einmarsch der Fahnen. Kreiswalter Müller sprach das Grußwort. Dann ergriff Pg. Bentlage, der Leiter der Beamtenabteilung des Gaues Westfalen-Süd, das Wort zu einem eingehenden Referat. Eingangs charakterisierte Redner das vergangene Zeitalter des Liberalismus, den Geist des Mammonismus und der Ichsucht, dem nichts fremder gewesen sei als Opfer und Dienst. Wohin wären wir gekommen, wäre nicht dieser geistige Umbruch, diese Erneuerung gekommen. Unwillkürlich wird der Blick zurückgelenkt in die Vergangenheit, die wie ein Alp auf dem deutschen Menschen gelastet habe. Aus dem innersten Wesensgesetz dieses Liberalismus erlebten wir eine ungeheure Zusammenballung, eine wahnsinnige Vermassung der Industrie, die rücksichtslos alles Seelische und Geistige zermalmten und zertrat. Auf der anderen Seite stand das Heer, die riesigen Massen der Proletarier, die von der Industrie zu Heloten gemacht wurden, die der Maschine nur noch ihre geistigen und körperlichen Kräfte zur Verfügung zu stellen hatten. Dieser Geist des nationalen Egoismus, der Kampf um den Weltmarkt, sei es auch gewesen, der die Völker in den furchtbaren Weltkrieg gestürzt habe. Gegen eine Welt von Feinden hat Deutschland vier Jahre gestanden und hat einen gewaltigen Beweis seiner Urkraft abgelegt. Tausend und millionenfach hat sich der Deutsche in diesem Ringen bewährt, seine Fähigkeiten unter Beweis gestellt, aber es gebrach an der entsprechenden Führung, um diese gewaltigen Energien klar und konsequent für eine große Aufgabe einzuleben.

Dann kam der 14jährige Kampf um die deutsche Seele. Ein Mann sei damals aufgestanden, der trotz allem den Glauben an das deutsche Volk nicht verloren hatte. Zwei Gedanken hat dieser Mann herausgestellt und in seinem Programm dem deutschen Volke gegeben. Die innere Befreiung des deutschen Volkes und die äußere Befreiung vom Joch des Versailler Diktates. Redner schilderte in packenden, plastischen Bildern die einzelnen Phasen dieses Freiheitskampfes, dieses unerhört großen und heroischen Kampfes gegen Nichtbeachtung, gegen Verachtung, gegen brutale Niederknüppelung.

Seit acht Monaten habe man schon Aufbauarbeit geleistet und Großes sei schon geschaffen. Jetzt versuche das Ausland, verhetzt von gewissenlosen Menschen, den Führer bei seinem friedlichen Aufbauwerk zu stören. **In diesem Kampf gehe es nicht so sehr** um materielle Dinge, sondern vielmehr um ihre Voraussetzung, um Ehre, Gleichberechtigung und Freiheit. Der Führer appelliert an jeden deutschen Volksgenossen, sich am kommenden Sonntag hinter seine Politik zu stellen. Redner setzte die Wesenskräfte des deutschen Menschen auf, die der Nationalsozialismus wider aufgedeckt habe, zeigte, wie diese mehr und mehr auf allen Gebieten des Lebens sich neue Formen mit neuem Inhalt schaffen. **Am 12. November ruft der Führer. Wer will den Ruf überhören.** Die Beamtenschaft stellt sich einmütig hinter ihren Führer und gibt diese Einstellung kund durch ein offenes und ehrliches „Ja" am 12. November.

Die Rede des Gauwalters Bentlage schlicht mit dem Deutschland- und Horst-Wessellied. Kreiswalter Müller spricht noch ein kurzes Schlußwort, hebt noch einmal die gewaltige politische Tragweite der Entscheidung am 12. November hervor. Ein dreifaches Sieg-Heil auf Volk, Führer und Vaterland, in das die Versammlung begeistert einstimmt, und das Horst-Wessel-Lied lassen diese machtvolle Kundgebung der Bochumer Beamtenschaft ausklingen.

Die Steuerbefreiung neuerrichteter Kleinwohnungen und Eigenheime.
Die neuesten Ausführungsbestimmungen.

Nach der neuen Durchführungsverordnung vom 26. Oktober sind die in Frage kommenden Kleinwohnungen und Eigenheime von drei Steuerarten befreit, von der Einkommensteuer, der Vermögenssteuer und der Grundsteuer des Landes, in Preußen also auch von dem staatlichen Grundsteuerungszuschlag. Eine Befreiung von der gemeindlichen Grundsteuer tritt nur zur Hälfte ein. Diese Befreiungsmaßnahmen und die sonstigen gesetzlichen Bestimmungen finden ohne Antrag Anwendung auf Kleinwohnungen und Eigenheime, die nach dem 31. Mai 1934 bezugsfertig werden. Die Kleinwohnungen müssen aber bis zum 31. März 1936 bezugsfertig sein und die Eigenheime bis zum 31. März 1939. Außerdem sind ohne Antrag diejenigen Kleinwohnungen und Eigenheime steuerfrei, die in der Zeit vom 1. April bis 31. Mai 1934 bezugsfertig werden, und der Rohbau nach dem 31. Dezember 1933 vollendet wird.

Nur auf Antrag finden die Steuerbefreiung und die sonstigen gesetzlichen Vorschriften Anwendung auf Eigenheime (nicht auf Kleinwohnungen), die in der Zeit vom 1. April bis 31. Mai 1934 bezugsfertig und im Rohbau vor dem 31. Dezember 1933 vollendet werden oder die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1934 bezugsfertig werden; der hierfür erforderliche Antrag kann nur bis zum 30. Juni 1934 bei dem Finanzamt, in dessen Bezirk das Grundstück liegt, gestellt werden.

Was sind Kleinwohnungen? 1. Solche, die eine nutzbare Wohnfläche von höchstens 75 qm haben. 2. Wohnungen, die um ein geringes Maß größer sind, wenn bestimmte Voraussetzungen vorliegen, u. a. es sich um Reichsheimstätten handelt, oder um Wohnungen für kinderreiche Familien, d. h. Familien mit mehr als drei Kindern. 3. Beim Vorliegen besonderer Verhältnisse, z. B. bei Flachbauten auf dem Lande können auch größere Wohnungen als Kleinwohnungen angesehen werden. Es ist gleichgültig, ob die Kleinwohnungen durch Neubau oder durch An- oder Umbau entstanden sind.

Was sind Eigenheime? Nur solche Einzel-, Doppel- oder Reihenhäuser, die zwei Voraussetzungen erfüllen: 1. Die nutzbare Wohnfläche darf 50 qm nicht übersteigen und 2. der Eigentümer muß das Haus in vollem Umfange oder mindestens zur Hälfte selbst bewohnen.

Nur wenn deutsche Baustoffe verwandt wurden, tritt die Steuerbefreiung ein. Bei Verkauf oder anderweitigem Eigentumsübergang innerhalb des Befreiungszeitraums bleibt für Kleinwohnungen die Steuerfreiheit bestehen, bei Eigenheimen nur dann, wenn der neue Eigentümer das Haus in vollem Umfange oder zur Hälfte selbst bewohnt. Die Durchführungsverordnung bringt dann noch Einzelvorschriften über die Frage, was als nutzbare Wohnfläche gilt, über die Befreiung von einzelnen Steuerarten, über das Verfahren usw.

Kr. **Arbeitsjubiläum.** Der an der Stadtgrenze wohnende Pflasterer Friedrich Schneider war am 5. November 25 Jahre in städtischen Diensten.

* **N. S. K. K.** Freitag abend findet um 20,30 Uhr in der Bürgergesellschaft eine Kundgebung statt bei der Schriftwart Klein das Referat halten wird. Sämtliche Mitglieder und Fahrzeughalter werden zu dieser Kundgebung erwartet. Auch Gäste sind herzlich willkommen.

+ **Im Silberkranze.** Die Eheleute Heinrich Nolz und Frau auf dem Feldkamp wohnhaft, feierten gestern das Fest der silbernen Hochzeit. Glückauf zur goldenen!

× **Diebstahl.** In der Nacht wurde in eine Wohnung des Hauses Kokosstraße 25 eingebrochen. Es wurden sämtliche Behältnisse nach Geld durchsucht. Gestohlen wurden Lebensmittel.

Aus den Büros der Film-Theater.

Lichtspielhaus. „Johannisnacht!" Filmdämmerung — Sonnenwende in der Johannisnacht! Die Künstlerin spielt und lebt Lil Dagover mit dem Charme ihrer reifen Fraulichkeit. Hans Stüwe ist ihr Partner — ausgezeichnet. — Im Beiprogramm sieht man den reizenden Lustspielschlager: „Der Dienstmann" und das Varieteprogramm: „Seitenblasen", eine Reihe köstlicher und harmloser Scherze. Täglich ab 3,45 Uhr. Erwerbslose 30 Pfg.

Capitol zeigt „Leise flehen meine Lieder". Dieser Spitzenfilm deutscher Tonfilmkunst mit seinem beispielhaft prächtigen Rahmen wird getragen von den Klängen Schubertscher Lieder und Melodien. Versponnen in die Welt seiner unsterblichen Melodien, fremd allem praktischen Wirken, wandert Franz Schubert als sorgloser Bohemien durch das Leben — ein Stiefkind des Glücks. Während sein Herz sich in aussichtsloser Liebe zu der schönen und verwöhnten Gräfin Esterhazy verzehrt, verkennt er in der echten Liebe eines kleinen Mädels aus dem Volk sein wahres Glück. Aber die unglückliche Leidenschaft gebiert sein größtes und reifstes Werk: die unvollendete Symphonie h-moll . . . Zum erstenmal spielt hier das Wiener Philharmonische Orchester für den Tonfilm. Die Lieder dieses Films singt der berühmte Wiener Knabenchor. — Außerdem großes Beiprogramm und Tonwoche.

Vereinskalender.

Jung-K.K.B. Bochum. Heute, Dienstag, 20,30 Uhr, Ringabend mit Vortrag unseres Präses über „Die Rassenfrage".

Die Katze im Sack kaufen Sie, wenn Sie eine Glühlampe ohne bekannten Markennamen kaufen. Wer gewährleistet Ihnen, daß die von Ihnen gekaufte Glühlampe für die verbrauchte Energie, die Sie ja laufend bezahlen müssen, die hohe Lichtleistung aufweist, die nach dem heutigen Stande der Technik erreichbar ist? Nur die Firma, die sich zu ihrem Erzeugnis voll bekennt! Glühlampenkauf ist durchaus Vertrauenssache. Der Markenname Osram hat Weltgeltung, weil Osram-Lampen stets das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen. Die wirtschaftlich beste Lampe ist letzten Endes auch die billigste, denn wichtiger als der Anschaffungspreis sind die Betriebskosten. O—



Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen
Hochzeitseinladungskarten, Hochzeitszeitungen u. alle sonstigen Familien-Drucksachen, fertigen wir schnell, sauber und billig an. — Muster in großer Auswahl zur Verfügung.
Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges, Bochum
Mühlenstraße 12-14. Fernruf 647 46

Uniformen von Damenhüten nur bei Thea Rabe, A.-G.-Gebäude 1
Lernt fahren: Fahrschule Kunner, Wittener Straße 111 — Gegr. 1909 —

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

«g» **Rollfixwagen kippte zur Seite.** Gestern vormittag gegen 11 Uhr geriet ein Rollfixwagen einer Röhlinghauser Firma beim Einbiegen in die Dahlhauser Straße ins Schleudern und kippte zur Seite. Hierbei wurde die Seitenscheibe zertrümmert. Der Führer des Wagens kam ohne ernstliche Verletzung davon. Auch Passanten blieben von dem Unfall verschont.

«g» **Vorsicht beim Ueberholen!** Sonntag abend wurde der von Bochum kommende 23jährige Karl T. auf der Günnigfelder Straße von einem Personenwagen, der ihn überholte, gestreift und gegen den Bürgersteig geschleudert. Der Bedauernswerte erlitt dabei erhebliche Verletzungen am rechten Arm. Auch sein Fahrrad wurde arg beschädigt, so daß er den restlichen Weg auf Schusters Rappen zurücklegen mußte.

Bochum-Gerthe.

Kr. Arg verbrannt. Dem Krankenhaus eingeliefert wurde gestern vormittag das Töchterchen Else der Eheleute B. aus der Gerkerstraße. Beim Absuchen einer Schrankecke nach einem verloren gegangenen Geldstück kam das noch nicht schulpflichtige Kind der Kerzenflamme zu nahe, so daß die Kleider und das Kopfhaar Feuer fingen, wobei es schwere Verbrennungen davontrug.

Kriegerverein. B.-Gerthe. Vereinsführer Schulte und seine Mitarbeiter sind von dem Kreiskriegerverband bestätigt worden. Es wurde der Versammlung Kenntnis davon gegeben, daß den Kameraden des Kyffhäuserbundes das Tragen der Hakenkreuzarmbinde gestattet ist. Vier Kameraden meldeten sich zur Aufnahme. Auch in diesem Jahre soll eine Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung abgehalten werden. Vereinsführer Schulte wies in kernigen Worten auf die Bedeutung des 12. Novembers hin und machte es jedem Mitglied zur Pflicht, an diesem Tage für Deutschlands Ehre und Gleichberechtigung mit „Ja" zu stimmen. An dem Propagandamarsch der Ortsgruppe Gerthe am kommenden Samstag nimmt der Verein geschlossen teil.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

Kr. Neue Grubenlokomotiven auf Constantin. Mit dem gestrigen Tage wurden bei der Ver. Constantin der Große auf Schacht 4-5 die ersten neuen Grubenlokomotiven im unterirdischen Betriebe eingeführt. Es handelt sich um zwei Rohöllokomotiven der Köln-Deutzer Motorenmaschinenfabrik. — Bisher gab es in den Grubenbetrieben auf Constantin nur elektrische Lokomotiven (Fahrdrahtlokomotiven), deren Fahrweite nur so weit ging, wie die Leitungen vorhanden waren. — Da nun weitere elektrische Grubenlokomotiven für die Förderungen nicht mehr angelegt werden dürfen, Preßluftlokomotiven-Anlagen sehr kostspielig und Benzollokomotiven überaltert sind, ist man zur Anschaffung dieser Rohölmaschinen geschritten, die auch allen anderen Lokomotiven in bezug auf Grubensicherheit weit voraus sind. Diese neuen Maschinen können nun bis vor die Rutschen und in die äußersten Strecken gelangen.

Kr. Durch einen Fahrradreifenbruch verunglückt. Auf der Fahrt zu seiner Arbeitsstelle erlitt der Rechenmaurer Emil Fl. aus der benachbarten Julia-Kolonie beim Befahren der Bergenerstraße plötzlich einen Vorderradreifenbruch, wobei er kopfüber auf die Straße stürzte und mit argen Kopfwunden, einem Fußknöchelbruch und Rückenverletzungen liegen blieb. Ein Sanitäter leistete die erste Hilfe und sorgte für Ueberführung ins Krankenhaus.

Bochum-Langendreer.

Kath. Gesellenverein. Dienstag, 4. November, abends 20.30 Uhr, Versammlung der aktiven Mitglieder im Jugendheim. Es findet ein Vortrag und Besprechung der Fachabteilung statt. Erscheinen ist Pflicht.

•:• **Hubertusfeier.** Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen hatte die Mitglieder zu einer würdigen Hubertusfeier ins Zentral-Hotel Liebram für Samstag eingeladen. Recht zahlreich hatte man sich eingefunden, als der Führer Döhlemeier ein herzliches Willkommen sprach. Anschließend gab er einen Ausschnitt aus der Bedeutung des St. Hubertustages und der Hoffnung Ausdruck, daß am 12. November jeder Volksgenosse seine Pflicht tue, um das Werk des Führers tatkräftig zu unterstützen. Aus den Reihen der Mitglieder wurden humoristische Vorträge und Rezitationen geboten. Dann nahm Kam. Striewisch die Auszeichnung der siegreichen Schützen vor, denen geschmackvolle Geschenke überreicht wurden. Die Sieger waren: Döhlemeier, Otto Heßmann, Herm. Vetter, A. Stödter und Albert Arnold. Bei den Jungschützen waren siegreich: Emil Junge, Fr. Müller, Heinrich Martmöller. Mit großem Interesse wurde der Lichtbildervortrag des Kam. Striewisch „Jäger in Fels und Eis" aufgenommen, der ein Erlebnis der deutsch-österreichischen Truppen aus dem Weltkriege schilderte. Musikalische Darbietungen leiteten zur Heldenehrung über, die Pg. Voß würdig vornahm. Der Reinertrag des Abends wird der Winterhilfe zugeführt werden.

•:• **Bataillonsversammlung.** Im Saale Lindemann fand eine außerordentliche Generalversammlung des Bataillons der Krieger- und Landwehrvereine statt. Kamerad Hauptmann a. D. Schäffer wurde einstimmig zum Bataillonskommandeur ernannt. Der bisherige Leiter des Bataillons, Kamerad Krefter, wurde zum Ehrenführer ernannt.

•:• **Versammlungen der Kriegervereine.** In der Versammlung des Kriegervereins „Hohenzollern" streifte der Führer Gülich die Ereignisse der letzten Zeit und charakterisierte die Bedeutung des 12. November. Er ernannte die Kameraden Neumann, Schmidt und Kaßmann zu seinem Beirat. Als Fahnenträger für die neu zu beschaffende Bundesfahne wurde Kamerad Horstmeier bestimmt. — Die Kompagnie Bahnhof nahm durch den Vereinsführer Dierkes die Ernennung des Beirates vor. Mit einer Mahnung, sich am 12. November treu zur Sache Adolf Hitlers zu bekennen, wurde die Versammlung geschlossen. Der langjährige erste Vorsitzende des Bataillons, Kamerad Krefter, wurde aus Anlaß der Verdienste um das Kriegervereinswesen zum Ehrenführer des Bataillons ernannt. Der Kreisführer Bergassessor Wiffelmann bestimmte den Kameraden Krefter außerdem für den Beirat des Kreiskriegerverbandes. — In der Versammlung der Kompagnie „Dorf" erfolgte die Bestätigung des Kameraden Reichsbahnmaschineninspektor Gronendorf mit Stimmenmehrheit zum Vereinsführer.

•:• **Theaterabend.** Im Saalbau „Zur Post" veranstaltete die Theatergemeinde „Westfalia-Sanssouci" einen gut besuchten Schauspielabend. Es gelangte zur Aufführung das Sing-Schauspiel „Glockentürmers Töchterlein".

Bochum-Werne.

rk. Kath. Arbeiterverein. Sonntag hielt der kath. Arbeiterverein bei Mußweiler seine Monatsversammlung ab. In seiner Eröffnungsrede begrüßte der Vizepräses den Präses des Vereins und Bezirkssekretär Krott von Witten-Bommern, der als Redner erschienen war. Nach der Begrüßung sprach Bezirkssekretär Krott über: „Mitarbeit" unter der Devise „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Die Gleichgültigkeit der einzelnen muß aufhören, jeder muß ganz bei der Sache stehen, um so Herr der Gottlosenbewegung zu werden und die neue Regierung zu unterstützen, da sie und schützt. Wir müssen heraus aus dem Mundchristentum, zum Christentum der Tat uns aufraffen. Mit den Worten „Mit Christus zum Wohle des Vaterlandes, zum Aufstieg des Arbeiterstandes und zur Gesundung unseres Volkes an Leib und Seele", schloß er seine Rede. Lebhafter Applaus war der Dank der Zuhörer. Darauf ergriff der Präses das Wort und sprach über die Gemeinschafts-Kommunion und legte den Mitgliedern ans Herz, diese Gelegenheit zur Erreichung von Kraft und Gnade doch besser auszunutzen. Unter Punkt „Verschiedenes" wurde darauf hingewiesen, daß Dienstag abend 20.30 Uhr im Vereinssaal ein Lichtbildervortrag stattfindet, zu dem auch die Mitglieder des Arbeitervereins herzlichst eingeladen sind. Ferner wurde bekannt gemacht, daß am 1. Sonntag im Dezember ein religiöser Abend bei Ewald stattfindet, der der katholischen Bevölkerung von B.-Werne bestens empfohlen wird. Jeden Montag vor dem 1. Sonntag im Monat wird im Vereinssaal Rechtsschutzauskunft in der Zeit von 17—19 Uhr gegeben. Anschließend ist Beratung mit dem Vorstand und den Vertrauensmännern.

•:• **Verein Deutscher Schäferhunde e. V.** Der Landesverband Westfalen des Vereins Deutscher Schäferhunde e. V. veranstaltete am Sonntag im Gelände der Bleschermühle eine große Suchhundprüfung, die einen ausgezeichneten Erfolg aufzuweisen hatte. Es nahmen fünf Tiere an der Prüfung teil. Die beste Leistung vollbrachte Ada von Pfaffenröschen (Besitzer Karl Klages-Bochum-Werne) mit der Note „vorzüglich". Den zweiten Preis errang Aslo von Eickenscheide (Besitzer Knafe-Gelsenkirchen-Buer) mit der Note „vorzüglich 2". Dritter wurde Lehmann (Herne) mit seinem Alf von Ficksaffhausen mit der Note „sehr gut", während Reko von der Stellenschlucht (Besitzer W. Weitkamp-Dortmund5 mit der Note „k. g." abschnitt. Den letzten Platz belegte A. Beste (Witten) mit seinem Assi von Schloß Witten mit der Note „gut".

rk. **Rosenkranzverein.** Die Mitglieder des Rosenkranzvereins versammelten sich Sonntag im Vereinssaal zu einem Kaffeetrinken. Der Besuch war ein außerordentlich zahlreicher. Nur zu schnell gingen die gemütlichen und stimmungsvollen Stunden zu Ende.

rk. **Bubenhände.** Immer wieder wird in dem neuerweiterten Teil der Wittekindstraße der Zaun rechts von Bubenhänden zerstört. Die Streiche dürften wohl durch die Dunkelheit in den Straßen begünstigt werden. Es wäre wünschenswert, wenn die Stadtverwaltung hier für bessere Beleuchtung sorgen würde.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

D. Familienabend des Kirchenchores Oberdahlhausen. Wie es in Oberdahlhausen immer der Fall ist, war auch bei diesem Familienabend des Kirchenchores der Saal bei Henke wieder überfüllt. Pfarrer Klüppel eröffnete den Abend mit herzlichen Begrüßungsworten und ging dann gleichzeitig auf den Inhalt und die Bedeutung des zur Aufführung gelangenden Schauspiels „Der Schuß im Erlengrund" ein. Die Aufführung selbst war ein großer Erfolg.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Witten.

Versuchter Geldschrankeinbruch in der Gedächtniskirche. In den Nachmittagsstunden, haben sich unbekannte Täter in die Gedächtniskirche eingeschlichen und den in der Sakristei befindlichen Geldschrank zu erbrechen versucht. Mit einem kleinen Hammer und der Kurbel zur Orgel haben sie die Tür des Geldschrankes bearbeitet und schließlich zwei Holzfüllungen des Sockels des Schrankes eingeschlagen. Da weder Geld noch sonstige Wertsachen in dem Geldschrank aufbewahrt werden, hat sich die Arbeit der Diebe nicht gelohnt; sie haben der Gemeinde nur Sachschaden verursacht. Durch die Tür an der Roonstraße haben die Diebe die Kirche verlassen.

Wanne-Eickel.

‡‡ **Zuchthaus für einen Schmutzfink.** Hinter verschlossenen Türen verhandelte die Große Strafkammer Bochum gegen den bereits dreifach wegen Erregung öffentlichen Aergernisses vorbestraften Bergmann Maximilian Orlowski. Der Staatsanwalt war der Ansicht, daß bei den Vorstrafen des Angeklagten Milde nicht mehr am Platze sei. Er bilde eine große Gefahr für die heranwachsende Jugend. Somit sei er reif für das Zuchthaus. Der Antrag des Staatsanwaltes lautete auf ein Jahr 6 Monate Zuchthaus und Ehrverlust. Das Gericht entsprach in seiner Urteilsfällung dem Antrage des Staatsanwaltes.

«g» **Goldene Hochzeit.** Das Fest der goldenen Hochzeit feierten die Eheleute Werkmeister a. D. Hermann Tech und Frau Sophie geb. Babis. Fünf Kinder und zwei Enkelkinder beglückwünschten das beliebte Jubelpaar.

Verkehrsunfälle. Gegen 19.30 Uhr stießen in Höhe des Hauses Dorstener Straße 198 ein Personenkraftwagen und ein Pferdefuhrwerk zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. — Am gleichen Tage, gegen 10.05 Uhr, stießen an der Ecke Schwerin- und Amtmann-Winter-Straße eine Zugmaschine und ein Anhängewagen der Straßenbahn der Linie 3 zusammen. An dem Straßenbahnwagen wurde eine Fensterscheibe zertrümmert. — Vor dem Hause Hindenburgstraße 71 wurde gegen 18.20 Uhr die 7jährige Luise S. von einem Kraftdreiradfahrer angefahren und leicht verletzt.

Fahrraddiebstähle. In der Nacht wurde aus einem Raum der Gärtnerei E. in der Bangekampstraße durch Einbruch ein Herrenfahrrad, Marke Hawe, Nummer 241440, gestohlen. — Gegen 11 Uhr wurde vor dem Hause Deutsche Straße 15 ein Damenfahrrad, Marke Lindcar, Nummer unbekannt, gestohlen.

Versuchter Stalleinbruch. Unbekannte Täter versuchten in der Nacht in einen Stall eines Hauses „An der Ziegelei" einzudringen. Vermutlich wurden sie gestört; denn sie haben ihr Vorhaben nicht durchgeführt und sich ohne Beute entfernt.

Industrie / Handel / Finanzen

Rekord-Tiefstand des Dollars.

CNB. **Newyork,** 6. Nov. (Eig. Meld.) Der Dollar erreichte heute vorübergehend einen Tiefstand von 4.92, gemessen am englischen Pfund Sterling. Es ist dies der tiefste Stand des Dollars seit Aufgabe des Goldstandards. Legt man dem einen Mittelkurs des Pfund von 13.70 RM zugrunde, so wäre der Dollar auf einen Wert von 2.74 RM gesunken.

Berliner Börse.

Berlin, 6. November. Infolge der bevorstehenden Wahlen geht anscheinend das Publikum auch in dieser Woche nicht aus seiner Zurückhaltung heraus. Ein gewisses Interesse der Kundschaft für einige Spezialgebiete ist zwar auch heute wieder festzustellen. Im großen und ganzen lagen die Märkte aber fast ohne Anregungen und daher vernachlässigt. Um so bemerkenswerter ist die Widerstandsfähigkeit der Kurse. Allerdings hatten auch die Auslandsbörsen recht stetige Veranlagung. Einheitlich schwächer eröffnete eigentlich nur der Montanmarkt, an dem unter Führung von Gelsen, Phönix und Harpener Verluste bis zu 1 Prozent eintraten. Wieder einmal sprach man hier von Emigrantenverkäufen. Auch Kaliwerte waren bis zu 2 Prozent schwächer. Elektrizitätsaktien tendierten uneinheitlich, meist aber etwas besser. Lahmeyer erholten sich um 1¾ Proz. Chadeaktien um 3,50 RM. Auch sonst war die Kursgestaltung nicht einheitlich. Eine Zufallsnachfrage ließ den Kurs für Schubert und Salzer um 4 Prozent anziehen. Papiere, wie schlesische Gas, Deutsche Kabel, Dortmunder Union und Conti Gummi waren bis zu 1¾ Prozent gebessert. Andererseits büßten Bayern Motoren, Süddeutscher Zucker, Reichsbankanteile und Siemens 1 bis 1¾ Prozent ein. Im Verlaufe wurde es vom Montanmarkt ausgehend, eher etwas freundlicher. Auch am festverzinslichen Markt war die Eröffnung uneinheitlich und dann der Verlauf fester. Von den Industrieobligationen büßten Stahlbonds ⅝ Prozent ein, konnten aber später ½ Prozent wieder zurückholen. Abgesehen vom Montanmarkt und der Bewegung in Neubesitz blieb es auch später an der Börse fast völlig umsatzlos.

Essener Börse.

Essen, 6. November. Das Geschäft an der heutigen Börse war äußerst rubig und die Kurse nachgebend. Von Montanaktien verloren Hoesch ¾ Prozent und Ver. Stahlwerke bei kleineren Umsätzen ½ Prozent. RWE konnten sich um 1 Proz. befestigen. Gelsenkirchen stellten sich 1¾ Prozent und Harpener ½ Prozent niedriger. Ebenfalls gaben Mannesmann und Rheinstahl ¼ Prozent nach. Von Kaliaktien notierten Salzdetfurth 1,5 und Aschersleben ½ Prozent niedriger. Westeregeln waren ohne Notiz. Wintershall gaben bei kleinerem Geschäft ¼ Prozent her. Im Verlaufe wurde die Geschäftstätigkeit etwas lebhafter und der größte Teil der erlittenen Kursverluste konnte eingeholt werden. Wintershall gewannen darüber hinaus noch weitere ¾ Prozent. Am Kurenmarkt wurden von Kohlenkuren Ewald bei mehrfachen Umsätzen zunächst 50 RM niedriger gehandelt, waren aber im Verlaufe auf letzter Basis im Verkehr. Kohlenaktien ohne Geschäft. Beienrode verloren bei stärkerem Angebot 25 RM. Von Kaliaktien stellten sich Adler Kali 1 Proz. niedriger. Am Markt für Industriewerte zogen Kabel Rheydt bei kleinem Geschäft 2 Prozent an.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 6. November. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 Kilogramm) ab Verladestation, für Mehl je Doppelzentner (100 Kilogramm) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 Kilogramm) ab Abladestation, Raps, Lein und Kleesaaten (1000 Kilogramm) ab Verladestation, Raps und Leinkuchen (100 Kilogramm) ab Abladestation, Kleie (100 Kilogramm) frei Berlin, Futtermittel (100 Kilogramm) ab Abladestation, sowie Stroh je Zentner (50 Kilogramm) ab märk. Station in Reichsmark.

Weizen 192; Roggen nicht notiert; Braugerste neu 179—186; Sommergerste 159—166; Wintergerste 156—166; Hafer 139—143; Weizenmehl 50proz. 31,15—32,15; Roggenmehl 70proz. 20.90 bis 21.90; Weizenkleie 11.10—11.35; Roggenkleie 10—10.20; Viktoriaerbsen 40—50; Speiseerbsen kl. 33—37,50; Futtererbsen 19—22; Peluschken 17 bis 18,50; Ackerbohnen 17—18; Leinkuchen 12; Erdnußkuchen 10.10; Erdnußkuchenmehl 10,60; Trockenschnitzel 10—10,15; Kartoffelflocken 13,20 bis 13.40; Speisekartoffeln, weiße 1,30—1,40; rote 135—145; andere, gelbfleischig 1,50—1,70, Fabrikkartoffeln in Pfg. 8½.

Amtlicher Großmarkt für Getreide u. Futtermittel Duisburg.

Die Preise verstehen sich für 100 Kilogramm frei Waggon Duisburg in RM.

Roggen, rheinischer 16,30; Hafer, süddeutscher, 15,10—15,50; Hafer, rheinischer 14,25—14.75; Weizen, ausländischer 23,50—24,75; Gerste, ausländische 18,20, Mais (Plata) 19—19.25, dto. Cinquantino 20—20,25; Weiz.-Ausz.-M. Asche 0, 40? 32,15—32,50 Bäcker-Ausz.-M. Asche 0,79; 27,15 bis 27,50; Roggenmehl Asche 0,82 23,40—23.75; Weizenvollmehl 11,75—12; Weizenkleie 10—11; Roggenkleie 8,75—9,25; Zuckerschnitzel Steff. 11,50 bis 11,75.

Schlachtviehmärkte.

Essen, 6. Nov. Auftrieb: Großvieh 726, Ochsen 117, Bullen 271, Kühe 254, Färsen 64, Fresser 20, Kälber 545, Schafe 91, Schweine 2631. Es kosteten: Ochsen: a1) 33—35, b) 30—32, c) 25—28, b) 22—24, Bullen: a) 28—28, b) 23—25, c) 20—22, b) 16—19, Kühe: a) 30—31, b) 26—29, c) 21—25, b) 14—20, Färsen: a) 31—33, b) 28—30, c) 23—27, Fresser: a) 16-20, Kälber: a) 60—63, b) 42—48, c) 35—40, d) 28—33, e) 20—26, Weidemasthammel 32, Mittlere Schafe 28—30, Schweine: b) 51, c) 48—51, d) 44 bis 47, e) 41—43, g) 41—46. — Großvieh schleppend, Ueberstand; Kälber schlecht, Schafe und Schweine langsam, beste Schweine über Notiz. Es wurden verkauft: 22 Schweine zu 53 RM je 50 Kg., 228:52, 251:51, 312:50, 309:49, 457:48, 351:47, 232:46, 132:45, 48:44, 27:43, 4:42, 3:41, 1:40 und 2:38 RM.

Dortmund, 6. Nov. Auftrieb: Großvieh 869, Ochsen 113, Bullen 138, Kühe 525, Färsen 81, Fresser 12, Kälber 884, Schafe 9, Schweine 2004. Es kosteten: Ochsen: a1) 32—34, a2) 30—32, b) 27—29, c) 24—26, d) 02—23. Bullen: b) 25—27, c) 22—24, d) 19—21, Kühe: a) 30—31, b) 26—29, c) 21—25, b) 13—20, Färsen: a) 31—32, b) 27—30, c) 22—26, b) 18—21, Kälber: b) 43—45, cc) 36—42, e) 24—35, Schweine: b) 47—51, c) 46—50, d) 43—47, e) 40—44, g) 42—43. Großvieh schleppend, mit Ueberstand; Kälber langsam geräumt; Schafe gestrichen; Schweine schleppend geräumt.

Berliner Bank – Lothringen.

Handdarlehensscheine sind keine Industrieobligationen oder verwandte Schuldverschreibungen

‡‡ Ein interessanter Prozeß wurde von der Kammer für Handelssachen des Landgerichtes Bochum als Berufungsgericht entschieden. Verklagt war der Lothringen-Konzern, Sitz Bochum, auf Zahlung eines 2prozentigen Aufgeldes für Handdarlehensscheine, die die Rechtsvorgängerin der Beklagten, die Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerkes Lothringen, im Jahre 1919 ausgegeben hatte. Auf Grund der §§ 25 und 36 des Aufwertungsgesetz konnten die Inhaber dieser Handdarlehnsscheine die in diesen Scheinen verbrieften Forderungen nicht vor dem 1. Januar 1932 verlangen. Kurz vor diesem Termin beantragte die Beklagte bei der Spruchstelle für Goldbilanzen beim Oberlandesgericht auf Grund der Verordnung über die Zahlungsfrist in Aufwertungssachen vom 10. November 1931 Stundung. Durch eine einstweilige Anordnung der Spruchstelle wurde zunächst Stundung gewährt, bei der endgültigen Entscheidung aber der Antrag der Beklagt en abgewiesen und die einstweilige Anordnung wieder aufgehoben. Die Klägerin, eine Berliner Bank, als Inhaberin mehrerer Handdarlehnsscheine, klagte nun gegen Lothringen auf Zahlung des durch die vorläufige Stundung verwirklichten Aufgeldes. Das Amtsgericht Bochum hatte nach Klageantrag verurteilt. Die Kammer für Handelssachen am Landgericht Bochum hat nun auf die Berufung der Beklagten das erste Urteil abgeändert und die Klage rechtskräftig abgewiesen, insbesondere aus folgendem Grunde: Voraussetzung zur Zahlung des Aufgeldes auf Grund der Verordnung vom 10. November 1931 sei, daß es sich um „Industrieobligationen oder verwandte Schuldverschreibungen" handle. Da es sich bei den Handdarlehnsscheinen aber um solche Papiere nicht handele, sondern lediglich um Beweisurkunden über Darlehnsforderungen, könne ein Aufgeldanspruch nicht entstehen.

Stadttheater Bochum.

In neuer Einstudierung

Der Vogelhändler.

Operette von Carl Zeller.

Die liebenswürdige Operette, die seit vier Jahren nicht mehr gegeben war, erschien jetzt in neuer Frische und Lebendigkeit. Richard Hillenbrand dirigierte; schon nach den ersten Takten der Ouverture erkannte man, in welch flottem, leicht beschwingtem Geiste die Aufführung steigen würde. Die einfache, klar durchsichtige Musik, die niemals abreißende Kette leicht eingängiger, volkstümlicher Melodien, unter denen sich viele echte Schlager befinden, sichern Zellers Werk schon die dauernde Sympathie des Publikums. Nicht minder trägt dazu auch bei der meisterhafte bühnentechnische Aufbau. Karl Siebolds kundige Hand hatte in allem für eine möglichst reiche buntfarbige Gestaltung der Massenszenen gesorgt.

Die Rollen waren größtenteils neu besetzt und durchweg in glückliche Hände gelegt. Den Titelhelden, den Vogelhändler, gab wieder Karl-Heinz Riesen, der schon allein in Anbetracht seiner bayrischen Heimat die spezifischen Qualitäten dafür mitbrachte und in künstlerischer Steigerung hervorragend ausnutzte. Den alten, lebenslustigen Oberforstmeister Weps zeichnete Heinrich Löffler frisch und forsch; obwohl etwas indisponiert, fand er sich mit seiner Gesangpartie doch noch gut ab. Gustav Weitenhiller als Stanislaus war stimmlich hervorragend, auch die humoristische Seite seiner Rolle prägte er mit sicherem Gefühl in rechtem Maße aus. Käthe Guß war als Briefchristel wieder in ihrem ureigensten Element. Der schelmische Humor und die geheuchelte trotzige Energie standen ihr vorzüglich, sie wurde am häufigsten bei offener Szene mit Beifall überschüttet; obwohl das Publikum zu den Leistungen der Träger anderer Rollen mit Beifall auch nicht kargte. Den liebenswürdigen, schalkhaften Humor vertrat Marietheres Heindl als Fürstin und erntete ebenfalls viel Beifall. Marianne Trieloff gestaltete die alte Hofdame Adelaide mit fein abgewogenem, leicht karikierenden Humor. Dabei berührte ihr gut kultiviertes Organ sehr sympathisch. Den Höhepunkt der Komik aber erstiegen die beiden Prüfungskommissare Süffle (Leonhard Kistemann) und Würmchen (Toni Müller). Sie trieben die Karikatur bis auf die Spitze und wurden dafür von Lachsalven oftmals stürmisch unterbrochen. Eine prächtige an die Burleske streifende Figur war auch Conrad Becker's Dorfschulze Schneck. Maria Geißler (Frau Nebel) und Emma Bubenzer (Kellnerin) lösten ihre Aufgabe ebenfalls tadellos. Mit den Chören (Dr. Paul Strüver) konnte man durchaus zufrieden sein.

Das Haus spendete am Schlusse noch summarisch seinen Beifall, der gar kein Ende nehmen wollte; auch Kapellmeister und Spielleiter wurden mit Applaus überschüttet.

Dr. B.

Veranstaltungen und Vereine.

th. **Sterbelade des katholischen Bergmanns- und St. Josephsverein B.-Riemke** hielt eine gutbesuchte Generalversammlung ab. Der wichtigste Punkt war die Beschlußfassung über den Anschluß der Sterbelade an die Caritas-Sterbevorsorge. Die Mitglieder sind nun mit einem Sterbegeld von 100 Mark bei der genannten Versicherung versichert. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt, der sich wie folgt zusammensetzt: Vorsitzender Bielefeld, Schriftführer Siepler, Kassierer Bego-Gina; Kerkhoff und Becker als Revisoren. Es wurde ferner beschlossen, in nächster Zeit eine Werbung abzuhalten.

th. **Züchtertag des Kreises Bochum.** Im Lokale Pielken in B.-Riemke fand eine Tagung der Kaninchenzüchter der Kreisgruppe Bochum statt. Kreisgruppenleiter Trilling wies kurz auf die Bedeutung der Tagung hin. Es wurde beschlossen, am 14. und 15. Januar 1934 eine Kaninchenausstellung der gesamten Kreisgruppe zu veranstalten. Das Lokal wird noch bekannt gegeben. Ferner soll jeder Züchter für das Winterhilfswerk ein Tier stiften. Die Anmeldungen hierzu müssen bis zum 10. Dezember erfolgt sein. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden Organisationsfragen und andere Vereinsfragen besprochen und erledigt.

n. **Ein Bochumer Industriewerk von Weltruf.** Die Mitglieder der „Vereinigung für Heimatkunde, Bochum", hatten am Samstag Gelegenheit, das in seiner Bedeutung nur von den wenigsten Bochumern gekannte Werk der Firma „Dr. C. Otto u. Comp." in B.-Dahlhausen in Augenschein zu nehmen. Eine überaus stattliche Teilnehmerzahl aus dem Kreise der Heimatfreunde fand sich in den Nachmittagsstunden des Samstags vor dem Werktor der halb in einer Schlucht eingebauten Fabrik in Dahlhausen ein. Im Museum des Werkes hieß der Leiter der Unternehmungen, Dr. Carl Viktor Otto, die Bochumer Heimatfreunde, besonders auch den Vorsitzenden Bürgermeister Ibing und Stadtrat Stumpf, willkommen. Diplom-Ingenieur Lorenzen vermittelte der Besucherschar zunächst an Hand von Lichtbildern einen Ueberblick über die Fabrikationszweige des Werkes. In mehreren Gruppen wurden die Bochumer Heimatfreunde sodann durch die einzelnen Werksanlagen geführt. Nach dem Rundgang durch die Fabrikanlagen hielt Diplom-Ingenieur Lorenzen im Kasino des Werkes einen Lichtbildervortrag, der den Heimatfreunden die Weltbedeutung des B.-Dahlhauser Werkes erhellte. Namens der Heimatfreunde dankte Vorsitzender Bürgermeister i. R. Ibing dem Vortragenden für die Vermittlung neuen wertvollen Wissens um die Heimat, ihrer Menschen und Taten. Zum Schlusse richtete der Vorsitzende an alle Heimatfreunde den dringenden Appell, am 12. November wie ein Mann hinter dem Wollen unseres Volkskanzlers Adolf Hitler zu stehen und wie er treue Pflichterfüllung zu üben.

Belegschaftsfest. Die Belegschaft der Tabakfabrik Carl und F. D. Cramer, Bochum, feierte am Sonnabend, dem 4. November, ihr Belegschaftsfest. Der Abend stand ganz im Zeichen des wiedererwachten Deutschland. Liedervorträge wechselten mit deutschen Tänzen ab. Ein Lautensänger erfreute durch alte Volkslieder. Humoristische Vorträge ernteten großen Beifall. Die Stimmung war von Anfang an eine echt kameradschaftliche und hielt bis zum Schluß an. Die Jugend kam beim Tanz zu ihrem Recht.

Das Saarland ist und muß deutsch bleiben. Vom Rheinländerverein „Teure Heimat" veranstaltet, fand Sonntag abend auf der Dorneburg (Lokal Pohlmann) eine große Saarkundgebung statt. Nach einleitenden Grußworten des Führers der Saarländer, Weingart, hielt Landsmann Pet. Müller einen großangelegten Vortrag über „Das Saarland ist und muß deutsch bleiben". Die Abstimmung im Jahre 1935 müsse sich zu einem großen Befreiungsfest gestalten. Heute schaue das ganze Saarland voller Hoffnung auf den großen Führer des neuen Deutschlands, Adolf Hitler. Die Saarfrage werde sich daher in jedem Falle zugunsten Deutschlands lösen. Die Saarlandfrage ist und bleibt eine rein deutsche Frage. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine treffenden Ausführungen. Als Vertreter des Bürgermeisters, sowie der Kreisleitung der NSDAP. sprach dann in längeren Ausführungen der Kreiswalter der NS.-Beamtenschaft Aleti über die Saarfrage. Seine Ausführungen klangen ebenfalls aus in den Worten: „Das Saarland ist und muß deutsch bleiben". Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten, den Volkskanzler Adolf Hitler, sowie dem Absingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes wurde die machtvolle Kundgebung geschlossen.

‡ **Artillerie-Verein 7. Fußart.** Die am Samstag abend bei dem Kameraden Ludger König stattgefundene Monatsversammlung des Vereins Fußer 7 hatte einen ganz außerordentlich starken Besuch. Im Mittelpunkt des Abends stand die Rede des Vorsitzenden Langerichtspräsidenten Broicher über die hohe nationale Bedeutung des 12. November. Sie war ein hinreißendes Bekenntnis zum neuen Staat und zur neuen Staatsauffassung. Der 12. November werde für alle Zeiten ein Entscheidungstag des Deutschen Volkes. Mit dem Führer verlange das Volk volle Gleichberechtigung und Freiheit. Unter den Segnungen des Friedens wolle es an der Befriedigung Europas mitarbeiten, wolle im Innern die so energisch begonnene Aufbauarbeit fortsetzen mit dem sozialen Ziele, Millionen seiner Volksgenossen wieder in Arbeit zu bringen. In dieser Arbeit gebe das Volk ein heroisches Beispiel auch für andere Völker. Der 12. November werde der Welt zeigen, daß das deutsche Volk geschlossen hinter seiner Reichsregierung stehe, mit ihr unzertrennlich eins sei in der Forderung der Freiheit und Gleichberechtigung des deutschen Vaterlandes. Die Versammlung begleitete diese Ausführungen mit begeisterten Beifallskundgebungen. Sodann überbrachte der Vorsitzende zwei verdienten Mitgliedern, den Kameraden Roning aus Bochum-Gerthe und Gust. Schulte-Bochum das Kriegervereins-Ehrenkreuz 2. Klasse. Kamerad Roning dankte für die Auszeichnung. Die Barbarafeier des Vereins wird am Samstag, 2. Dezember im Saale Ludger König vor sich gehen. Kamerad Schnitzler berichtete sodann über die Führertagung des Kreiskriegerverbandes und über den stattgefundenen Luftschutzkursus. Als neuer Fechtmeister des Vereins für die Kriegerfürsorgeanstalten wurde Kamerad Szczepanek bestellt. Der weitere Verlauf des Abends stand unter dem Zeichen der unerschütterlichen Treue der ehemaligen Soldaten der schweren Artillerie, die wieder zu bekommen, nationale Forderung des deutschen Volkes ist.

Verein heimattreue Ost- und Westpreußen Bochum 1. Am Sonntag hielt der Verein in der Bürgergesellschaft eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Der 1. Führer gedachte eingangs der verstorbenen Landsleute, deren Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Dann hielt der 1. Führer in großen Zügen einen Vortrag über die Entstehung des Deutschen Reiches bis zur Jetztzeit. Den Ausführungen wurde mit Spannung gefolgt und dem Vortragenden am Schlusse reicher Beifall gezollt. Zwei Mädchen von Landsleuten hatten vom 15. bis 30. 8. ds. Js. die Jugendfahrt nach und durch Ostpreußen mitgemacht. Beide hatten ihre gewonnenen Eindrücke in Form eines Schulaufsatzes zu Papier gebracht, den sie vorlasen und bekamen ebenfalls vieles Lob. Bei vorkommenden Beerdigungen entspricht das Trauergefolge nicht der Stärke des Vereins. Es wurden Anordnungen getroffen, die diesem Uebelstande abhelfen sollen.

Deutsch-Oesterr. Alpenverein. Die Sektion Bochum veranstaltete den ersten dieswinterlichen Vortrag. Der Vortragende des Abends, Karl Buntrock-Aachen, gab die Erlebnisse zweier Ferienfahrten unter dem Titel „Ein Veratagebuch aus den Dolomiten" wieder. Vom deutsch-mittelalterlichen Bozen ausgehend wurden Wanderungen in die Rosengarten- und Latemargruppe sowie zum Schlerngeschildert. Prächtige Bilder veranschaulichten auch schwierige Kletterpartien. Besonderen Eindruck hinterließen die Schilderungen über den Besuch der ehemaligen Kampfgebiete in den Südtiroler Bergen, wo die Unberührtheit der Natur dafür sorgt, daß die Zeugen fast übermenschlichen Heldentums noch lange sichtbar bleiben.



Jetzt ist es Zeit, Ihren
Hut zum Umpressen
zu bringen. Herren und Damenhüte auf neueste Formen zu billigsten Preisen (einschließlich Reinigen).
Hutumpreß. A. Linke, Bochum, Neustraße 1
(Werkstatt Hof).

2 einsp. **Flachwagen**
tragf. 40 Ztr. sowie eine 10/50 N. A. G. **Presto-Limousine** gut erhalten, preisw. zu verkaufen. **Wilh. Holzapfel**, Herner Straße 88, Telefon 63067

Privatdetektiv
H. Hönig, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Wittener Straße 86.
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret. Telephon 663 24.

Einige fast neue
Pianos
preiswert abzugeben.
Verlangen Sie Angebot von Piano-Fabrik
Roth & Junius
Hagen i. W. 102, Bahnhofstr. 29

Radio
Große Auswahl
Alle führenden Marken vorrätig
Volksempf. 76.–
Angen. Zahlung
Hans Scherzek
Wiemelnauser Straße 96

Klein-Anzeigen
jeglicher Art sind in unserer Zeitung, der ältesten Bochumer Tageszeitung seit 1872, preiswert und bringen anerkannt Erfolg. Für unsere Abonnenten gibt es sogar noch Vorzugspreise. Denke im Bedarfsfalle stets zuerst an Deine Zeitung. Dadurch beweist Du auch Deine tiefe Verbundenheit mit der katholischen Presse.

Umzug?
Möbelwagen
Scharpey fragen.
Bochum, Hattinger Str. 233, Ruf 611 11.

Schöne 2-Zimmer-
Einrichtung
Küche und schweres echt Eichen-Schlafzimmer, mit Sofa und Kuppersbusch-Sparkochherd, mit Federbetten und Matratzen auf Ehestands-Darlehn und bar sehr preiswert bei
Möbel-Borgmann
Bochum
Bongardstraße 59/63

Rechtsbüro Ermeling

Rundfunk

Dienstag, den 7. November 1933.

6.00 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart). **Morgenruf.** 1. Choral: Gloria aus der „Deutschen Messe" von Schubert (Christschall 129). 2. Spruch des Tages.
6.05 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart). **Morgenkonzert.** 1. Marsch (Einzug der Gäste) aus der Oper „Tannhäuser" von Rich. Wagner. 2. Walzerklänge von Chopin (für Orchester bearbeitet). 3. Liebesentzücken (Mein Mädel hat einen Rosenmund), Volkslied Berliner Lehrergesangverein. 4. Ouvertüre zur Operette „Zigeunerliebe", von Lehar. 5. Mohnblumen, japanische Romanze von Moret. 6. Piacenza, Intermezzo von Bacher. 7. Postkorn-Galopp, von Koenig.
6.30 Von Stuttgart: A. Glucker: **Leibesübungen** (1).
6.45 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart) **Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen** (2).
7.00 Von Frankfurt: **Zeitangabe, Frühmeldungen.**
7.10 Von Köln: **Wetterbericht.**
7.15 Von Stuttgart: **Frühkonzert.** 1. Choral: „Wir beten an dich wahres Engelsbrot. 2. Ouvertüre zu „Die Felsenmühle", von Reißiger. 3. Romanze in f-moll von Tschaikowsky. 4. a) Humoreske von Dvorak. b) Czardas, von Monti. 5. Aus Schuberts Skizzenbuch, Fantasie von Urbach. 6. a) Siziliano, von Jessel. b) Sizilietta von Blon. 7. Mosaik-Potpourri von Zimmer. 8. Aisha, von Lindsay. 9. a) Dorfschwalben aus Oesterreich, von Jos. Strauß. b) Kuckucks-Walzer, von Jonasson. 10. Kleinbahnfahrt, Galopp, von Rathke.
8.15 Von Köln: **Wasserstandsmeldungen.**
8.20 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart) Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen.**
8.40 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart: **Für die Frau.** Wiegenlieder.
10.00 Von Frankfurt: **Frühbericht.**
Anschl. Von Köln: **Wasserstandsmeldungen.**
10.10 Von Köln: **Schulfunk** für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Käthe Martin: Kindertumen mit Musik.
10.30 Von Köln: **Wir und die Welt. „Stunde junger Generation".**
11.25 Von Köln: **Funkwerbung mit Schallplatten.**
11.55 Von Köln: **Wetterbericht.**
12.00 Von Stuttgart: **Unterhaltungskonzert.** 1. Steiger-Marsch von Faust. 2. Vom Jäger und vom Wald, Potpourri. 3. Alte Tänze, Potpourri. 4. a) Träumerei v. Schumann; b) Humoreske von Dvorak. 5. a) Die Romantiker; b) Abendsterne, Walzer von Lanner. 6. a) Gruß und Kuß Veronika; b) Die kleinen Mädchen mit dem treuen Blick, aus dem Tonfilm „Gruß und Kuß Veronika". 7. Kirchweih in Oberbayern, Potpourri. 8. Lore, Lore, Marschlied. 9. Bravo, bravo, Schlagerpotpourri von Dostal. 10. Mein Schlesierland, Marsch von Rostock.
12.55 Von Stuttgart: **Christenverfolgung im** 20. Jahrhundert, Hörfolge.
13.15 Von Frankfurt: **Zeitangabe, Nachrichten.**
13.25 Von Köln: **Nachrichten und Wetterdienst.**
13.35 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): **Mittagskonzert** des Orchesters d. Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn; Solist: Rudi Rhein (Violine). 1. Fest-Ouverture von Leuthner. 2. Romanze in G-dur von Beethoven (Rhudi Rhein). 3. Ballettszenen von Glazunow.
14.00 Von Köln: **Ansprache zur Parole des Tages.**
14.30 Von Köln: **Fortschritte im Flugzeugbau,** nach einem Bericht von H. Voigtländer; Manuskript: Horst Slesina.
14.50 Von Köln: **Achtung! Sie hören Hausmusik!** 1. Pick-Wick op. 90 von Niemann (Hans Haaß, Klavier). 2. Drei Lieder: a) An den Sonnenschein von Schumann; b) Frühlingstraum von Schubert; c) Wanderlied von Schumann (Heinz Schlebusch, Tenor). 3. Largo von Händel (Jacob Braun, Violine; Hans Haaß, Klavier).
15.15 Von Köln: **Aus unserer Heimat.** Ida von Herzfeld, eine westfälische Heilige aus der Zeit der Sachsenkriege. Kleines Hörbild von Dr. Wilhelm Schulte.
15.30 Von Köln: **Wirtschaftsmeldungen.**
15.50 Von Köln: **Stimme der Bewegung.**
16.00 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): **Nachmittagskonzert.** Paul Müller (Violine), Peter Lusbach (Viola), Paul Schmidt (Violoncello), Otto Stier (Flöte), Peter Scheidt (Fagott), Walter Wielich (Klavier); Der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks: Breuer, das Kammerquintett. 1. Quartett für Flöte, Violine, Viola und Violoncello von Mozart. 2. a) Nach Jahren von Heuser; b) Volksweise von Heuser. 3. Concertino für Fagott und Klavier von David. 4. a) Bolero von Nicode; b) Ländler von Pachernegg; c) Czardas von Nipals-Kemper; d) Melodie von Rachmaninow. 5. a) Gestern beim Mondenschein, Volkslied, bearbeitet von Burkhardt; b) Als ich auf Bergen stand, Volkslied bearbeitet von Burkhardt. 6. Klaviertrio op. 42 von Gade. 7. a) Wach auf, meines Herzens Schöne, Volkslied, bearbeitet von Burkhardt; b) Ade zur guten Nacht, Volkslied, bearbeitet von Burkhardt. 8. a) Rayliffs Traum von Wasceagni; b) Tanz unter der Dorflinde von Reinecke; c) Italienische Straßensänger v. Niemann; d) Ungarisches Rondo von Haydn; e) Zwei elsässische Bauerntänze von Merkling; f) Aus der „Kleinen Orchestersuite" v. Biget: Der Kreisel, Galopp.
17.20 Von Köln: **Ansprache zur Parole des Tages.**
18.00 Von Frankfurt: **Wie es euch gefällt.** Buntes auf Schallplatten, dazu Henry Benrath.
18.50 Von Köln: **Meldungen.**
19.00 Reichssendung: **Stunde der Nation.** Von Hamburg: **„Der heitere Brahms".** Leitung: Gerhard Maaß; Mitwirkende: Erna Krall-Lange, Helene Gubl, Otto Stadelmaier, Bernhard Jakschtat (Cesang), Bernhard Hamann (Violine), Richard Graefe (Klarinette), Albert Doescher (Horn), Gerhard Gregor — Gerhard Maaß (Klavier), Der Nordfunkchor. Leitung: Gerhard Gregor; Das kleine Nordfunk-Orchester.
20.00 Von Berlin: Major a. D. Weberstedt: **„Der Geist von Genf, der Völkerbund und wir".**
20.20 Von Stuttgart: **Am laufenden Band.** Eine bunte Folge. Das Südfunkorchester (Württ. Landessinfonie-Orchester), Dirigenten: Gustav Görlich — Otto Senfert; Vortregie: A. G. Richter; Musikalische Leitung: Fritz Ganß.
22.00 Von Frankfurt: **Zeit, Nachrichten.**
22.20 Von Stuttgart: **Du mußt wissen . . .**
22.30 Von Köln: **Nachrichten, Wetter, Sportbericht.**
22.40 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): **Unterhaltungsmusik auf Schallplatten.**
23.00 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): **Tanzmusik auf Schallplatten.**
24.00 Von Frankfurt: **Von deutscher Seele.**

Mittwoch, den 8. November.

6.00 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): **Morgenruf.** 1. Choral „Gottes Macht und Vorsehung" (Berliner Lehrer-Gesangverein). 2. Spruch des Tages.
6.05 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): **Morgenkonzert.** 1. Deutscher Tanz Nr. 12 von Beethoven. 2. Aennchen von Tarau von Silcher (Chor der Singakademie von Berlin. 3. Frühlingsstimmen-Walzer von Joh. Strauß (Berliner Trio an drei Flügeln). 4. Ouverture zur Operette „Der Opernball von Heuberger. 5. Liebe-alück von Siléfu. 6. Bahnfrei, Galopp von Ed. Strauß.
6.30 Von Stuttgart: A. Glucker (Leibesübungen)
6.45 Von Köln: Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
7.00 Von Frankfurt: Zeitangabe, Frühmeldungen
7.10 Von Köln: Wetterbericht.
7.15 Von Stuttgart: **Frühkonzert.**
8.15 Von Köln: Wasserstandsmeldungen.
8.20 Von Köln: Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen.
8.40 Von Köln: **Für die Frau.**
10.00 Von Frankfurt: Frühbericht.
Anschl. Von Köln: Wasserstandsmeldungen.
10.10 Von Köln: **Wir und die Welt.** Hans Friedrich Blunck: „Starenabschied". Pastor Brüggemann: „Niedersächsische Originale". Dr. August Detrée: „Rheinischer Volksglaube": Allerlei Orakel.

„Der russische Agitator wieder da!"

Zeugen belasten Popoff.

Auch Heines widerlegt das Braunbuch. – Neue Zeuginnen aus Moskau melden sich.

Berlin, 7. Nov. (Drahtb.) Gestern erschien als erster Zeuge Polizeipräsident Heines-Breslau, der aus Italien zurückgekehrt ist und nun noch nachträglich zu den im Braunbuch gegen ihn erhobenen Vorwürfen aussagen wird. Die Angestellten des Hotels „Haus Oberschlesien" in Gleiwitz hatten bereits als Zeugen bekundet, daß Heines zur Zeit des Reichstagsbrandes in Gleiwitz geweilt hat. Der Angeklagte Dimitroff ist für die Sitzung noch ausgeschlossen.

Polizeipräsident Heines-Breslau

erklärt u. a.: Was in dem Braunbuch über mich behauptet wird, sind nichts anderes als unglaubliche Lügen. Ich glaube, durch die vorher vernommenen Zeugen aus Gleiwitz ist schon nachgewiesen worden, daß ich am 27. Februar in Gleiwitz war. Ich war schon am Sonnabend in Gleiwitz und habe dort abends eine Parade abgenommen. Die Berichte und Photographien davon sind in der Gleiwitzer Zeitung veröffentlicht worden, die ich hier mitgebracht habe. Am nächsten Morgen hatte ich einen großen Aufmarsch abzunehmen. Ich war den ganzen Tag über, auch am Sonntag und am Montag in Gleiwitz. Am Montag, dem 27. Februar, abends 8 Uhr, habe ich in einer Versammlung in der „Neuen Welt" in Gleiwitz gesprochen. Ich bin erst am 28. Februar von Gleiwitz abgefahren. Vom Reichstagsbrand erfuhr ich in Gleiwitz nach meiner Versammlung am 27. Februar nachts.

Der Zeuge erklärt dann: Ich fühle mich hier auch als Vertreter der SA und deshalb will ich das eine sagen, daß die SA kaum mehr versteht — und das muß auch einmal gegenüber dem Auslande zum Ausdruck gebracht werden —, mit welchem Langmut die Angeklagten hier behandelt werden.

Der Vorsitzende unterbricht den Zeugen und erklärt, daß dies nicht hierher gehöre. Der Prozeß ziehe sich im wesentlichen deshalb in die Länge, weil sehr viele Fragen gestellt werden. Es komme hinzu, daß die ganze Angelegenheit mitausgedehnt werde auf die Frage, inwieweit der Kommunismus überhaupt schuld sei an derartigen Vorkommnissen. Das erfordere selbstverständlich eine gründliche weitgehende Erörterung. Wenn es sich nur um van der Lubbe gehandelt hätte, wäre es schneller gegangen.

Zeuge Heines: Es ist im Prozeß mehrmals gesagt worden, daß Torgler konziliant sei. Ich muß schon sagen, daß ich Torgler auch oft in anderer Weise kennengelernt habe. Torgler ist Zyniker, dem ich absolut die Teilnahme an dieser Brandstiftung ohne weiteres zutraue. Er hat wohl manchmal bessere Formen als andere Kommunisten, aber in Wirklichkeit war er immer der, der die Hetze anschürte. Wenn irgend etwas war, sah man Torgler immer, wie er die anderen vorwärts trieb. Er war nicht derjenige, der geschrien hat, sondern der hinten stand und antrieb.

Vorsitzender: Sie haben als Polizeipräsident das Recht so etwas auszusagen, weil es auch zu Ihrem Amtsbereich gehört. Ich bitte Sie, nun zu dem eigentlichen Beweisthema zurückzukehren. Sie haben schon gesagt, daß Sie damals in Gleiwitz waren. Von welchem Tage ab waren Sie in Gleiwitz?

Zeuge: Von Sonnabend abend bis Dienstag oder Mittwoch.

Vorsitzender: In der Zeit sind Sie nicht in Berlin gewesen?

Zeuge: Nein, auch nicht außerhalb von Gleiwitz.

Vorsitzender: Also Sie nehmen auf Ihren Eid, daß Sie in dieser Zeit ständig in Gleiwitz gewesen sind und daß Sie an dem Gegenstand der Anklage unbeteiligt sind?

Zeuge: Das kann ich unter meinem Eid sagen, daß alles, was über meine Person im Braunbuch steht, gemeine Lüge ist. Ich habe mit dem Reichstagsbrand in keiner Weise irgend etwas zu tun.

Reichsanwalt Parrisius: Wann haben Sie Oberleutnant Schulz zum letzten Male gesehen?

Zeuge: Ich glaube bei der letzten Reichstagstagung Ende 1932.

Angeklagter Torgler

wendet sich gegen die Bemerkung des Polizeipräsidenten Heines, er, Torgler, sei der Hetzer gewesen und erklärt, gerade er habe zu wiederholten Malen verhindert, daß es zu irgendwelchen Prügeleien im Reichstag gekommen ist. Bei dem letzten Zusammenstoß am 6. Dezember hinter dem Präsidententisch bin ich hingerannt und habe versucht, eine Prügelei zu verhindern.

Zeuge Heines: Ihre Rolle war nicht so zurückhaltend, sie war nach meiner Meinung absolut so, daß Torgler mitten dabei war und keineswegs beschwichtigte, sondern absolut bei denen war, die die Schlägerei inszeniert hatten

Der Zeuge Heines wird dann entlassen.

Als Belastungszeuge gegen Taneff wird dann der

Kaufmann Bannert

vernommen. Er bekundet, daß er früher Mitglied der KPD und bis zum November 1928 bei der Roten Hilfe tätig gewesen sei und dort in der Zeit vom Oktober 1927 bis Oktober 1928 wiederholt Taneff gesehen habe. Auf eine Frage des Oberreichsanwaltes erklärt der Zeuge es für möglich, daß Taneff damals seinen ständigen Wohnsitz nicht in Berlin hatte, sondern vielleicht immer dann aus Oesterreich oder einem anderen Lande, vielleicht auch aus Rußland, nach Berlin kam, wenn eine Besprechung notwendig war. Auch im Karl-Liebknecht-Haus habe er Taneff wiederholt im Gespräch mit dem Funktionär Kratzert gesehen. Er könne es deswegen mit Bestimmtheit behaupten, weil ihm Taneff damals durch seine eigenartige Gesichtsbildung aufgefallen sei. Er habe eine etwas hängende Backe und erwecke dadurch den Eindruck, als ob er ständig an Zahnschmerzen litte.

Der Angeklagte Taneff erhebt sich auf Anweisung des Vorsitzenden, der Zeuge Bannert sieht ihn an und erklärt:

„Jawohl, das ist derselbe Mann"

Auf eine Frage des Vorsitzenden gibt der Zeuge Bannert an, daß er 1924 vom Staatsgerichtshof wegen Beihilfe zum Hochverrat verurteilt worden sei. Es habe sich damals um ein Waffenlager gehandelt. Die Strafe sei aber durch die Amnestie gelöscht worden.

Auf Fragen von Rechtsanwalt Dr. Teichert erklärt der Zeuge, er selbst habe mit Taneff nicht gesprochen, aber nach seinen Beobachtungen habe sich Taneff mit Kratzert gebrochen deutsch unterhalten.

Rechtsanwalt Dr. Teichert: Taneff versteht aber auch heute noch kein Wort deutsch. Der bulgarische Dolmetscher bestätigt das.

Der Angeklagte Taneff bleibt bei seiner, schon öfter abgegebenen Erklärung, daß er zum ersten Male am 24. Februar 1933 nach Deutschland gekommen sei.

Der Zeuge Kratzert

war zehn Jahre lang Mitglied der KPD und als technischer Angestellter im Karl-Liebknecht-Haus und auch in der Nachrichtenabteilung beschäftigt. Er ist 1931 aus der Partei ausgetreten wegen verschiedener Differenzen. Auf Grund der Bilder hat er gesagt, daß er Popoff und Dimitroff schon einmal gesehen haben müsse und daß er auch mit Taneff wiederholt zu tun gehabt haben müsse. Er erinnere sich aber nicht mehr, wann und wo. Es komme die Zeit zwischen 1927 und 1930 in Frage. Es sei möglich, daß er mit Taneff auch gesprochen habe. Er hielt ihn für einen Russen. Deutsch sprach er wohl nicht, vielleicht ein paar Worte.

Als nächster Zeuge wird der

Steuerberater Jung

vernommen. Der Vorsitzende teilt ihm mit, daß russische Zeuginnen bekundet haben, Popoff habe sich von Mitte Mai bis Ende Oktober in Rußland aufgehalten. Der Zeuge erklärt, er müsse dennoch bei seiner schon vor dem Untersuchungsrichter unter Eid gemachten Bekundung bleiben, daß er Popoff **mindestens 30 bis 40 Mal als Besucher der Wohnung des Kommunistenführers Kämpfer** in der Zechlinerstraße gesehen habe. Er selbst wohne schräg gegenüber von Kämpfer. Er habe beobachtet, wie von Mitte oder Ende Mai bis Mitte oder Ende Juli Popoff mit einer großen Aktentasche sehr oft vormittags aus der Kämpferschen Wohnung weggegangen und abends wiedergekommen sei. Dann sei Popoff längere Zeit verschwunden gewesen und erst im Oktober und November ein paar Mal wieder zu Kämpfer gekommen. Auf die Frage des Vorsitzenden, woran der Zeuge Popoff wiedererkenne, gibt der Zeuge ganz bestimmte Merkmale in der Gesichtsbildung des Angeklagten an. Er habe bei der Gegenüberstellung mit den drei Bulgaren sofort Popoff als den Mann erkannt, der immer zu Kämpfer kam.

Der Angeklagte Popoff erklärt, er betone nochmals, daß er 1932 in Moskau gelebt habe. Er fragt, ob dem Zeugen die Besuche bei Kämpfer verdächtig erschienen seien.

Zeuge: Jawohl.

Popoff: Warum haben Sie sich nicht gleich bei der Polizei gemeldet?

Zeuge: Weil ich der Polizei damals selbst nicht traute. Von uns ist einmal eine Anzeige gemacht worden und am nächsten Tage wußten schon die Kommunisten davon.

Dr. Teichert: Kämpfer kommt doch noch als Zeuge?

Vorsitzender: Leider nicht, er ist flüchtig geworden. Er war schon auf dem letzten Terminzettel genannt, ist aber seit dem 30. September verschwunden.

Zeuge: Seit heute ist auch seine Frau verschwunden.

Auf verschiedene Vorhalte bleibt der Zeuge dabei, daß es sich bei dem Besucher Kämpfers

um Popoff gehandelt habe. Ein Irrtum sei vollkommen ausgeschlossen.

Die Ehefrau des Zeugen Jung bestätigt dann als Zeugin im wesentlichen die von ihrem Manne gemachten Bekundungen.

Nach der Pause teilt Rechtsanwalt Dr. Teichert mit, daß

zwei weitere russische Zeuginnen eingetroffen

sind. Sie sollen in der Dienstagsitzung vernommen werden.

Dr. Velkmann zur Zeugin Jung: Sie haben vom August ab Popoff nicht mehr gesehen. Hat ihr Mann ihn noch einmal gesehen?

Zeugin: Das weiß ich nicht.

Dr. Velkmann: Ihr Mann hat gesagt, daß er ihn im November wieder gesehen habe. Das Wiederauftauchen Popoffs hätte wie eine Sensation gewirkt und wäre wie ein Lauffeuer durch die Gegend gegangen. Da hätte es doch nahe gelegen, daß auch Sie davon erfahren hätten.

Zeugin Jung: Davon hat er mir nichts gesagt. Der Ehemann Jung erklärt, es könne gut möglich sein, daß er mit seiner Frau nicht darüber gesprochen habe, denn er sei damals immer spät nach Hause gekommen und habe sich mit seiner Frau sehr wenig unterhalten. Er habe aber mit vielen anderen darüber gesprochen, daß der russische Agitator wieder da sei.

Der Angeklagte Popoff erklärt, das Verschwinden der Familie Kämpfer sei sonderbar. Er bitte, die beiden Eheleute ausfindig zu machen.

Die nächste Zeugin, Frau Büttner, ist die Schwester von Frau Jung und wohnt ebenfalls in der Zechlinerstraße, der Kämpferschen Wohnung gegenüber. Sie gibt an, sie habe Popoff im Sommer 32 drei- oder viermal auf der Straße, aber auch durch die Fenster in der Kämpferschen Wohnung gesehen. Sie habe nach dem Bild und bei der Gegenüberstellung vor dem Untersuchungsrichter Popoff bestimmt wiedererkannt. Eine Täuschung in der Person halte sie für ganz ausgeschlossen.

Der nächste Zeuge, der Maschinenbauer Hermann Müller, bekundet ebenfalls, daß Popoff bei Kämpfer

mehrere Male, vom Mai bis August oder September 1932, fast täglich verkehrt habe.

Der Zeuge erklärt mit aller Bestimmtheit, daß er auch heute Popoff wiedererkenne. Angeklagter Torgler: Die Tätigkeit Popoffs war Ihnen verdächtig erschienen. Weshalb haben Sie das nicht der Polizei mitgeteilt? Zeuge: Weil die Polizei damals so marxistisch verseucht war, daß das keinen Wert hatte.

Der Buchhalter Fritz Arendt gehörte ebenfalls zu den nationalsozialistisch organisierten Anwohnern der Zechlinerstraße. Auch er erklärt, er habe bei der Gegenüberstellung den Angeklagten Popoff sogleich als den Mann bezeichnet, der im vorigen Sommer im Hause des Kommunisten Kämpfer ein- und ausgegangen sei.

Der Angestellte Althaber, der Zellenwart bei der NSDAP ist, bekundet gleichfalls als Zeuge, daß viele Ausländer bei Kämpfer verkehrten. Popoff hat er im Sommer 1932 öfter dort gesehen.

Es folgen dann zwei Gegenzeugen, die von der Verteidigung geladen sind. Zunächst wird der Zeuge Vogel vernommen, aus dessen Wohnung heraus der Zeuge Althaber seine Beobachtungen gemacht hat. Der Zeuge erklärt, auch er habe da u. a. einen Herren gesehen, der

dem Angeklagten Popoff zum mindesten täuschend ähnlich sehe.

Vorsitzender: Kann das Popoff gewesen sein oder ist das ausgeschlossen?

Zeuge: Ausgeschlossen ist es nicht, Herr Präsident!

Als letzte Zeugin wird Frl. Quappe aus Zinna bei Jüterbog vernommen. Sie war im Juni 1932 besuchsweise in Berlin und hat in der Jungschen Wohnung an einem Abend, als Frau Jung mit dem Feldstecher in die Kämpferische Wohnung hinüberschaute, hinter Frau Jung gestanden. Die Zeugin sagt aus, in der Kämpferschen Wohnung habe ein schlanker Mensch mit dunklem Haar und schmalem Gesicht an einer Maschine herumhantiert. — Vorsitzender: Kann der Mann, den Sie in der Wohnung an dem Apparat sahen der Angeklagte Popoff gewesen sein? Sehen Sie sich den Angeklagten einmal an! Zeugin: Bekannt kommt er mir vor, ich kann es aber nicht genau sagen. Rechtsanwalt Seuffert: Der Zeuge Bannert ist aus der Haft vorgeführt worden. Verbüßt er jetzt eine Strafe? Zeuge Bannert: Ich verbüße jetzt die Strafe die ich erlitten habe wegen der Cleanewirtschaft in der Roten Hilfe, wo ich der Unterschlagung von Organisationsgeldern beschuldigt worden bin. Der Zeuge äußert sich in erregter Weise gegen die Leute von der Roten Hilfe. Dr. Teichert: Der Zeuge ist also ausgeschieden, weil ihm der Vorwurf der Unterschlagung von Parteigeldern gemacht wurde. Gleichwohl ist er rechtskräftig verurteilt. Zeuge Bannert: Ich konnte mich nicht reinigen von diesem Vorwurf, weil die betreffenden Funktionäre mich vollkommen ausgeplündert hatten, auch meine Wohnung, und mir jede Möglichkeit einer Rechtfertigung nahmen. Ich wurde damals mehrere Tage im Karl-Liebknecht-Haus festgehalten, und in dieser Zeit wurden sämtliche Belege die ich über die Organisationsgelder hatte, beiseite geschafft. Dr. Teichert: Sie sind einmal vom Staatsgerichtshof bestraft, das zweite Mal wegen Betruges und wie ist es beim dritten Mal? Zeuge Bannert: Wegen Konkursvergehens und Betruges zwei Monate und zwei Wochen.

Die Weiterverhandlung wird auf Dienstag vertagt.

Der bunte Tag.

Erfolgreiche Schnelltriebwagenversuche.

Berlin, 6. November. (Eig. Meldg.) In seinem Vortrag auf der wissenschaftlichen Tagung der höheren technischen Reichsbahnbeamten hatte der Direktor der Deutschen Reichsbahngesellschaft Dr. ing. e. h. Leibbrand-Berlin ausgeführt, daß es voraussichtlich möglich sein werde, bei Fahrzeugen mit tiefliegendem Schwerpunkt die Geschwindigkeiten in Krümmungen noch nennenswert zu steigen. Diese Annahme wurde durch eine Versuchsfahrt am Sonntag, dem 5. 11., mit dem Schnelltriebwagen von Berlin nach Nordhausen und zurück bestätigt. Die Geschwindigkeiten in den Krümmungen konnten um 20 bis 30 Prozent über das derzeitige Maß hinaus gesteigert werden. Auf gerader Strecke und in den Krümmungen mit sehr großem Halbmesser wurde eine Geschwindigkeit von 170 Kilometern in der Stunde erreicht. Die Strecke Nordhausen—Berlin wurde in 2½ Stunden durchfahren. Die Fahrzeit des schnellsten Zuges beträgt zur Zeit 4 Stunden.

Das Wrack der „Dixmuiden" entdeckt?

Rom, 6. Nov. (Drahtber.) Wie aus Palermo verlautet, wollen italienische Fischer an der sizilianischen Küste bei Menfi im Meer in etwa 40 Meter Tiefe das Wrack des ehemaligen deutschen Luftschiffes aufgefunden haben, das nach dem Kriege an Frankreich abgeliefert werden mußte, wo es den Namen „Dixmuiden" erhielt. Es war im Jahre 1923 auf einem Fluge über das Mittelländische Meer mit 50 Mann Besatzung spurlos verschwunden. Die Fischer sollen das Wrack entdeckt haben, als ihre Netze sich plötzlich verhakten. Einzelne Metallteile sollen als Zubehör des untergegangenen Luftschiffes erkannt worden sein.

Schwere Turbinenexplosion im Großkraftwerk Stettin.

Zwei Schwerverletzte.

Stettin, 6. November. (Drahtb.) Am Sonntag nachmittag gegen 15.15 Uhr explodierte im Großkraftwerk Stettin, das die Industriewerke, den Hafen, die Straßenbahn und mehrere Landkreise Pommerns mit Strom versorgt, bei einer sogenannten Schnellschlußprobe die größte Turbine, eine 23000 Kilowatt-Turbine. Die Maschine wurde vollständig zerstört. Die anderen im Maschinenhause stehenden kleineren Turbinen blieben bis auf eine unversehrt, so daß eine Betriebsstörung nicht eintritt, obwohl auch ganz erhebliche Gebäudeschäden mit aufgetreten sind. Bei dem Unglück wurde ein Elektromonteur und ein Obermaschinist von umherfliegenden Eisenteilen getroffen und schwer verletzt. Bei einem von ihnen besteht Lebensgefahr. Der durch die Explosion, bei der mehrere viele Tonnen wiegende Maschinenstück weit durch die Luft flogen entstandene Schaden ist außerordentlich groß.

Kraftwagen vom Zuge erfaßt.

Vier Tote.

Amsterdam, 7. Nov. (Drahtb.) Ein schweres Unglück, das vier Todesopfer forderte, ereignete sich auf einem unüberwachten Bahnübergang bei Amersfort. Ein mit vier Personen besetztes Auto befand sich gerade auf dem Uebergang, als sich von Amersfort her ein Zug näherte. Der Wagen wurde von dem Zug erfaßt und etwa 150 Meter mitgeschleift und vollkommen zertrümmert. Der Chauffeur und zwei Kinder wurden auf der Stelle getötet, die Mutter der Kinder wurde so schwer verletzt, daß sie in der Nacht verstarb. Das furchtbare Unglück spielte sich vor den Augen des Gatten und Vaters ab, der vor dem Bahnübergang den Wagen verlassen hatte, um nachzusehen ob der Weg frei sei. Er merkte das Herannahen des Zuges und gab dem Chauffeur ein Zeichen, das dieser jedoch falsch verstand. Er fuhr los und im nächsten Augenblick ereignete sich das Unglück.

Massenvergiftung mit vergiftetem Mehl.

Bisher drei Tote.

Rom, 6. Nov. (Drahtber.) In Cinigiano bei Grosseto erkrankten plötzlich über 100 Personen an Vergiftungserscheinungen. Eine Mutter mit zwei Kindern starb. Wie die Untersuchung ergab, handelte es sich um Vergiftung durch Mehl, das mit Zinkoxyd vermischt war. Die Mühle, aus der das Mehl stammte, wurde sofort polizeilich geschlossen.

Schweres Flugzeugunglück.

Sieben Tote.

Shresbury (New Jersey), 6. Nov. (Funkspr.) Bei einem Flugzeugunglück fanden am Sonntag sieben Menschen den Tod. Ein Flugzeug der nationalen Garde stürzte auf ein Wohnhaus nieder und setzte es in Brand. Außer den beiden Fliegern kamen ein Mann, eine Frau und drei Kinder ums Leben.

Mord und Selbstmord.

Baden-Baden, 6. Nov. (Drahtb.) Wie erst jetzt bekannt wird, hat der 32 Jahre alte Friseur Hans Heinlein aus Bühlertal, der seit vier Jahren hier ansässig ist, in seinem Zimmer in der Lichtenthaler Straße 10 die 23 Jahre alte Verkäuferin Elise Batschauer, die jüngste Schwester der bekannten Olympiaseglerin im 500-Meter-Lauf 1928, durch einen Schuß in die Schläfe getötet und dann Selbstmord verübt, indem er sich gleichfalls einen Schuß in die Schläfen beibrachte. Das Motiv der Tat ist offenbar Liebeskummer.



Statt besonderer Anzeige!

Am Sonntag nachmittag nahm der allweise Gott den treuen, liebenden Gefährten unserer Mutter, unseren guten, stets zu allen Opfern bereiten Vater

Herrn Karl Rosin

zu sich. Er starb im Alter von 74 Jahren, nach langen Leiden, oft gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche.

Um ein Memento für den lieben Verstorbenen bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Hermann Rosin, Vikar

Bochum, den 6. November 1933.

Die Beerdigung findet in Siegen statt.

Ein Seelenamt wird gelesen in der St. Meinolphuskirche am Donnerstag, dem 9. November um 8 Uhr.

Lerne leiden ohne zu klagen.

Ergeben in Gottes hl. Willen entschlief Sonntag morgen 1.15 Uhr, mein lieber Mann, unser guter Vater, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Anton Schmalbrock

Inh. d. E. K. II. Kl.

Er starb, versehen mit den Tröstungen unserer röm.-kath. Kirche, im Alter von 38 Jahren.

Seiner im Gebete zu gedenken, bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Dortmund, den 5. November 1933.
Ferdinandstraße 32

Das feierliche Seelenamt für den Verstorbenen ist Mittwoch, den 8. November 1933, morgens 7.15 Uhr in der Christ-Königs-Kirche. Die Beerdigung findet am gleichen Tage nachm. 3 Uhr vom Elisabeth-Krankenhaus, Eingang Beckstr., statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Ein teures Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute morgen 10.30 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Tante und Cousine, die wohlachtbare

Ehefrau Johann Deppe

verw. Wilmshöfner, Anna geb. Temme

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der heiligen Sakramente, im Alter von 61 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Dortmund, Castrop und Borken, den 6. November 1933.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 9. November, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Bochum Klarastraße 6 aus. Das feierliche Seelenamt ist morgens um 8 Uhr in der St. Antoniuskirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen gegen 5,30 Uhr, unsere liebe, gute Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Wwe. Paul Deimeke

Sophie geb. Spieker

nach kurzer Krankheit im Alter von 80 Jahren wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und versehen mit den Heilsmitteln unserer hl. Kirche zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Familie Heinrich Breidenbach

Bochum, Frankfurt a. M., den 6. Nov. 1933.

Das feierliche Levitenseelenamt findet am Donnerstag, dem 9. November 1933, morgens 7.45 Uhr, in der Christ-Königs-Kirche statt. Daran anschließend ist um 9 Uhr die Beerdigung vom Sterbehause Wittener Straße 43.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Statt besonderer Anzeige!

Gott erlöste meine liebe Schwester, unsere gute Tante, Nichte und Cousine

Fräulein

Agnes Hackert

durch einen sanften Tod von langem, schweren Leiden.

Familie Johannes Hackert.

Bochum, den 4. November 1933.
Zeppelinstr. 7 (früher Eulengasse)

Die Beerdigung findet statt am 9. November, vormittags 9 Uhr, vom Elisabeth-Hospital, Kleine Beckstraße. Im Anschluß daran die Exequien in der Propsteikirche.

Heute wurde uns unser lieber Freund

Anton Schmalbrock

nach langem, schweren, mit Geduld ertragenem Leiden, durch den Tod entrissen. Wir werden ihm über's Grab hinaus ein getreues Gedenken bewahren.

Bochum, 5. Novbr. 1933.

Seine Freunde.

Beerdigung Mittwoch nachm. 15 Uhr von der Kapelle des Elisabeth-Hospitals aus.

Elisabeth- u. Mütter-Verein
St. Antonius.

Unser Vereinsmitglied

Ehefrau Anna Deppe

ist gestorben. Sie war Mitglied der Sterbekasse. Wir geben ihr das letzte Geleit am Donnerstag, dem 9. November 1933, 3 Uhr nachmittags, von Klarastr. 6 aus. Beerdigungsamt morgens 8 Uhr.

Um zahlreiche Beteiligung bitten

Die Vorstände.

Mütter- und Elisabeth-Verein
Bochum-Altenbochum.

Unser liebes Mitglied

Witwe Auguste Meinolph

ist gestorben.

Die Beerdigung ist Mittwoch, den 8. November, vom Sterbehause Goerdtstr. 31 vorher um 7,10 Uhr das Beerdigungsamt in der Liebfrauenkirche zu Altenbochum.

Alle Vereinsmitglieder werden zur Teilnahme freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Rechtsbüro Ermeling

(Rechtsanw.- und Notar-Bürovorst. z. D.)
Boch., Löt.-Hoffmann-Str. 77a. Ruf 633 21.

Empfehle mich zur

Beau sichtigung

von Schularbeiten.
Langjährige Tätigkeit.
Offerten u. B. M. 150 a. d. Gesch.

Junger Mann

28 Jahre alt, kath., in Stellung, wünscht mit nettem kath. Mädel aus gut bürgerlicher Familie bekannt zu werden zwecks späterer

Heirat

Etwas Vermögen erwünscht. Strengste Diskretion
Angebote mit Bild unter B. H. 146 an die Gesch. d. Ztg.

Junge weibliche

Bürokraft

(Anfängerin) zum sofortigen Eintritt gesucht. Kenntnis in Maschinenschreiben erwünscht.

Ausführliche schriftliche Angebote unter B. G. 145 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Sauberes ehrliches

Mädchen

für halbe Tage sofort gesucht. Selbiges muß kochen können.

Bochum, Brückstr. 39 1. Etage.

Sehr katholisches

Mädchen

erfahren in allen häuslichen Arbeiten, nicht unter 20 Jahren, für sofort gesucht.

Vorzustellen am Mittwoch, dem 8. d. Mts., zwischen 14—18 Uhr.

Karl Czerwinski,
Bochum V, Hordeler Str. 76.

1½ Dachmansarde

per 1. Januar 1934 zu vermieten.

Offerten u. B. Q. 149 a. d. Gesch.

3-4 Zimmer-Wohnung

per 1. Dezem ber gesucht. Möglichst Stadtmitte. Junges kinderloses Ehepaar. Scherer Metzgerlehrer.

Offerten u. B. N. 151 a. d. Gesch.

Lagerraum

mit Autogarage, Keller und Büroraum, ganz oder geteilt, per 1. Januar 1934 zu vermieten.

Offerten u. B. S. 148 an die Geschäftsstelle.

Sch afzimmer

neu, modern, da einzelnes Modell, sehr billig gegen bar zu verkaufen.

Möbelhaus Schlösser,
Bochum, Herner Str. 8, Ecke Horst-Wessel-Str.

Lebensmittelgeschäft

umständehalber sofort billig zu verkaufen. Laden mit 2 gr. Fenstern. Monatl. Miete 45 M.

Offerten u. B. T. 147 an die Geschäftsstelle.

Sofa

(Couch) billig abzugeb.
Bochum, Königstr. 22, Hof.

Bekanntmachung.

Die Straßenbahngesellschaft übernimmt keinerlei Haftung für Schäden, die durch das Anbringen, Vorhandensein oder Abnehmen von Transparenten oder sonstigen Ueberspannungen über ihre Oberleitungsanlagen entstehen. Für sämtliche Schäden oder Unfälle ist allein derjenige verantwortlich, der Besitzer dieses Transparentes ist, bezw. wer das Anbringen desselben veranlaßt hat. Zur Befestigung dürfen nur nicht leitende Werbinder, wie Schnur oder Hanfseile, — in keinem Fall Draht — verwendet werden.

Bochum, den 6. November 1933.

Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen u. Westfälische Straßenbahnen G. m. b. H.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 8. November, vormittags 11 Uhr, werde ich beim Wirt Morjan, Alleestr. 54, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Schreibtisch mit Spiegel, 2. 1 Chaiselongue, 1 Teppich, 3. 1 Büfett, 1 Kredenz, 4. 1 Kleiderschrank, 5. 1 Oelgemälde, 6. 1 Ladeneinrichtung, 1 Roulett, 7. 1 Sofa, 8. 1 Klavier, 9. 1 Vertikow, 1 Standspiegel, 10. 1 Sofa mit Sessel, 11. 1 Handwags-Kraftwagen.

Bochum, den 7. November 1933.

Törmann, Obergerichtsvollzieher.

Herzliche Bitte!

Edle Leserin, edler Leser! Unterernährte Kinder bitten um Brot und Hilfe. Bitte, helft auch du den Opfern der schweren Zeit. Gott wird es lohnen.

Pflege- u. Erholungsheim für unterernährte Kinder i. Berlin-Schöneiche.
Postscheckkonto: Berlin Nr. 44542.

Der Junglehrer

Das Schicksal unserer amtslosen deutschen Junglehrerschaft von Veri Walter.

Preis früher Mk. 2.—, jetzt Mk. 1,—.

Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum
Mühlenstraße 12—14 S.-Nr. 647 46
Postscheckkonto Dortmund 6146

Zu beziehen durch jede Buchhandlung Auch durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Betten

Die schönsten

Schlafzimmer

die prachtvollen

Küchen

kaufen Sie am besten und billigsten nur im

Möbelhaus Schlösser,
Bochum, Herner Str. 8, Ecke Horst-Wessel-Str.

Radio-Lautsprecher

Zell-Schaukelpferd, Kinomatograph zu kaufen gesucht.

Angebote u. B. F 144 a. d. Gesch.

Eine gute

Schülergeige

billig zu verkaufen.
Wittener Str. 86 part.

Speisezimmer

prachtvolles Modell, in Eiche und poliert, sehr preiswert für Käufer. Ich zeige gern.

Möbelhaus Schlösser,
Bochum, Herner Str. 8, Ecke Horst-Wessel-Str.

Eine

Kinderbettstelle

mit Matr., 1,65 m lang, billig zu verkauf.
Wo, sagt die Gesch.

Habe in meinem Garten

Gift

gestreut.

Baldurstr. 28.

Aufruf!

Der Führer hat das deutsche Volk zum Entscheid über Freiheit und Ehre aufgerufen. Jeder ehrliebende und verantwortungsbewußte Deutsche wird am 12. November 1933 seine Pflicht tun und zur Wahlurne gehen.

Ungeheuer wird die Arbeit des Nationalsozialistischen Kraftfahr-Korps an diesem Tage sein. Ungezählte gebrechliche und kranke Volksgenossen müssen zu den Wahllokalen gefahren werden.

Wenn auch in Westfalen dem N.S.K.K. tausende von Fahrzeugen angehören, so wird an diesem Tage für das Korps ein noch nie dagewesener Wahldienst einsetzen. Die Zahl der erforderlichen Fahrzeuge wird weit über den gewöhnlichen Rahmen hinausgehen.

Ich fordere daher alle Kraftfahrzeugbesitzer, soweit sie nicht dem N.S.K.K. angehören, auf, sich am 12. November 1933 in unseren Dienst zu stellen und ihre Anschrift umgehend an das N.S.K.K. in Bochum, Lueghaus, Zimmer 35—36, Tel. 62409, bekannt zu geben unter Angabe des Fahrzeugtyps.

Es ist daher Pflicht eines jeden Kraftfahrzeugbesitzers, sein Fahrzeug unbedingt zur Verfügung zu stellen.

Der Bezirksführer C.
N.S.K.K. Bochum.



Mollig sonnenlichte Kaffee, liebe Leute!

Mexico-Perlkaffee hervorragend im Geschmack u. kräftig in der Tasse, das Pfund nur . . . . . RM. **2,40**

Emil Trass Nachf.
Kaffeerösterei, Bochum, am Wilhelmsplatz

Stadttheater Bochum

Dienstag, 7. November
19 Uhr
A 7

Luther-Feier

auf Veranlassung der evangelischen Kirchengemeinden Bochums
45 Minuten Pause
Hierauf:
20,15 b. gegen 23 Uhr
Zum ersten Male!

Luther

(Die Nachtigall von Wittenberg)
Deutsche Historie von August Strindberg

Mittwoch, 8. November
20 Uhr
Außer Programm:
Einmaliges Gastspiel

Mary Wigmann

Deutschlands größte Tänzerin

Mehr Licht

4—5ma: hellere Tischbeleucht., od. ½ Stromersparnis. Paßt auf jede Glühlampe. Weiße ähnliches, fehlerfreies Glas zurück 0,75, 1,20, 1,50 Mk. Glühbirne im Schaufenster.

H. Schumacher,
Bochum, Brückstr. 46.

Ich habe mich in Bochum als

Rechtsanwalt niedergelassen.

Ferner bin ich als

Wirtschaftsprüfer

öffentlich bestellt worden.

Meine Geschäftsräume befinden sich Rathausplatz 9 Fernsprecher 65360.

Dr. jur. Evers.

Ausschneiden! Einsenden!

Auch Sie erhalten

1 Füllfederhalter in Perlmutterfarben oder in schwarz, mit 2 Reservefedern, garant. 14 kar. Gold platiert sowie 1 elegant. Drehstift in gleicher Farbe zusammen für nur Mark 1.50 und Nachn. Füllfederhalterzentrale

L. Baberlein,
Nürnberg N. 720
Schmausengartenstr.

Bauschule
Rastede i. Oldbg.
von E. Rhode

Vorbereit. auf d. Meisterprüfung in Sem. Prakt. frei

Wacholder ¼ Liter. . . . **50** ₰
Köhler, Bochum, Alleestraße 138

Lichtspielhaus

Ein unvergleichlich schöner Film: Lil Dagover / Hans Stüwe in

Johannisnacht!

Der Film ist eine Augenweide, die Eindrücke wird man nicht vergessen

Ferner: **Ein Dienstmann.**
Ein Varieteprogramm.

Tägl. ab 3.45 Uhr. Erwerbslose 30 Pfg.

Martha Eggerth in Schuberts Liebestraum



Der wunderbare Wiener Tonfilm mit Martha Eggerth, Hans Jaray u. Luise Ullrich. Ein unerreichbares Meisterwerk mit entzückenden Bildern aus Pußtaschänken, der Liederstadt Wien.

Dazu ein reichhaltiges Beiprogramm u. a. Lumpengesindel, Tonwoche

Anfang 3.30 Uhr **Abendvorstellung 8 Uhr**

Jugendliche haben Zutritt

CAPITOL

Aus Westdeutschland.

Beim Aufspringen auf den fahrenden Zug lebensgefährlich verletzt.

Lüdenscheid. Zu dem Zuge 20,40 Uhr Lüdenscheid—Brügge kam im letzten Augenblick, als er sich schon in Bewegung gesetzt hatte, ein Mann angelaufen, der trotz der Warnung des Bahnpersonals sich auf den Zug schwang. Er rutschte aus und geriet unter den Zug. Der linke Fuß wurde ihm abgefahren, außerdem wurde der rechte Fuß vollständig zerquetscht. Der so durch eigene Schuld schwer verletzte Mann wurde dem Lüdenscheider Krankenhaus zugeführt, wo wenig Hoffnung besteht, ihn am Leben zu erhalten.

Beifahrer von Holzladung erdrückt.

Beckum. Auf der Herzfelder Straße ereignete sich ein schwerer Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der 16 Jahre alte Beifahrer Michael Hartung hatte an seinem Transportzug eine Störung bemerkt und ging, um ihn zu überwachen, neben den Anhänger, der mit zwei Bohlen beladen war, her. Plötzlich kippte jedoch einer der Anhänger um und der Junge geriet, ehe er sich noch durch einen Sprung zur Seite retten konnte, unter die Achse desselben, die ihm den Brustkorb eindrückte. Der Tod trat auf der Stelle ein. Erst nach vieler Mühe gelang es der herbeigerufenen Feuerwehr den Anhänger zu heben und den Verunglückten zu bergen.

Vom Bullen angefallen.

Warendorf. Der Kötter Westhues-Brüggemann wurde auf einer Weide in Vohren von einem wütenden Bullen angefallen und so fürchterlich zugerichtet, daß er zwei Stunden später seinen Verletzungen erlag.

Die Kinder an Stühlen festgebunden.
Ein Jahr Gefängnis für eine unnatürliche Mutter.

Bedburg. Mit einem Fall grausamer Kindesmißhandlung hatte sich das hiesige Gericht zu beschäftigen. Angeklagt war eine Frau aus Bedburg, die ihre beiden Kinder in unmenschlicher Weise gezüchtigt hatte. Eine besondere Leidenszeit hatte der fünfjährige Sohn durchzumachen, der nicht selten von der Rabenmutter derart gegen die Wand gestoßen wurde, daß er aus Mund und Nase blutete. Sie brachte es sogar fertig, dem Fünfjährigen und sein kleineres Schwesterchen mit Stricken an den Stühlen festzubinden, wenn sie ihre Wohnung verließ. Im Winter vorigen Jahres mußte der damals vierjährige Knabe auf dem Speicher auf einer Holzbank schlafen, wobei er mit einem Sack zugedeckt wurde. Die rohe Kindesmißhandlung kam erst an die Oeffentlichkeit, als die Scheidung der Eheleute betrieben wurde. Die angeklagte „Mutter" war natürlich vollkommen „unschuldig"; sie will die Kinder nur dann geschlagen haben, wenn sie ungezogen gewesen sind. Auf Grund der Beweisaufnahme hielt aber das Gericht die Angeklagte als restlos überführt und ließ wegen der Gemeinheit der Handlungsweise keine Gnade walten. Es erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Das Gericht will sich dafür einsetzen, daß diese Strafe in aller Kürze angetreten und restlos verbüßt werden soll.

34 Kommunisten verhaftet.

Bielefeld. Der Staatspolizeistelle Bielefeld gelang es, 34 kommunistische Funktionäre, die unter der Leitung des im Reichstagsbrandstifterprozeß erwähnten „Emil" arbeiteten, festzunehmen. Sie waren im Begriff, aus Holland kommendes kommunistisches Propagandamaterial in den Industriebetrieben Bielefelds und der Umgebung zu verbreiten. Es wurde umfangreiches Schriftenmaterial beschlagnahmt. Die neugebildete Organisation der KPD. ist durch die Verhaftung des Führers zerschlagen.

Zwei Opfer einer Knallgasexplosion.

Osnabrück. Im Betriebe der zu den Klöckner-Werken gehörenden Georgsmarienhütte ereignete sich ein schweres Unglück, dem zwei Menschen zum Opfer fielen. Beim Verladen eines Schlackenblockes bildete sich, wie die Werksleitung annimmt, Knallgas, das mit gewaltiger Detonation zur Explosion kam. Die beiden Arbeiter Bünte aus Dräper-Oesede und Franz Weber aus Kloster-Oesede, die die Verladearbeiten ausführten, wurden auf der Stelle getötet.

Unter die Wagen geraten.
Ein Bergmann tot.

Baesweiler. Auf der Grube Carl-Alexander kam der 28jährige ledige Bergmann Hubert Jansen aus Ederen auf schreckliche Art zu Tode. Im Hauptschacht stießen zwei Kohlenzüge zusammen, und Jansen, der zufällig dort vorbeikam und zum Förderkorb wollte, wurde von den umstürzenden Wagen getötet. Sein Arbeitskollege, ein Maschinist aus Baesweiler, erlitt erhebliche Verletzungen, die seine Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich machten.

Wegen Sabotage ins Konzentrationslager gebracht.

Solingen. Oberbürgermeister, Kreisleiter Dr. Otto gibt folgendes bekannt: Der Architekt August Rauch aus Gräfrath hat versucht, unter falscher Berufung auf das Bauamt die Arbeiten an der Umgehungsstraße zu hindern. Einige Zeit vorher hatte er schon versucht, die verschiedenen Anlieger gegen die Stadtverwaltung aufzuwiegeln und war dieserhalb bereits vom Bauamt verwarnt worden. Die Umgehungsstraße, die durch Reichshilfe finanziert wird, ist unter allen Umständen laut Vertrag bis zum 31. Dezember ds. Js. fertigzustellen. Jede Verzögerung der Arbeiten wirkt sich für die Stadt und damit für die Allgemeinheit als schwere finanzielle Schädigung aus. Wegen Sabotage öffentlicher Arbeiten habe ich deswegen die sofortige Verhaftung des Architekten Rauch veranlaßt. Auf Anordnung des Polizeipräsidenten in Wuppertal erfolgte seine Ueberführung in das Konzentrationslager Bevenburg a. d. Wupper.

Großrazzia in einem Kölner Kino.
225 Besucher zum Polizeipräsidium gebracht.

Köln. Die politische Polizei sah sich am Samstag abend veranlaßt, sich die Insassen eines Kinos in dem mit kommunistischen Elementen stark durchsetzten Severinsviertel etwas näher anzusehen. Mit einer Reihe Lastkraftwagen wurden die 225 anwesenden Besucher zum Polizeipräsidium gebracht und einem eingehenden Verhör unterzogen. Insgesamt blieben 18 Personen in Haft, da sie sich wegen kommunistischer Umtriebe strafbar gemacht haben und dieserhalb gesucht wurden.

Eine Tragödie des Geizes.

Der Bettler mit der Gemäldegalerie.

Im Nachlaß Kunstwerke im Werte von 800 000 Dollar, Geld und Wertpapiere für eineinhalb Millionen Dollar.

Newyork, 6. Nov. (Funkspr.)

Man könnte das Schicksal des Bettlers Edgar Clark, der vor kurzem in Pittsburgh starb, als eine Tragikomödie des Geizes bezeichnen. In der Vorkriegszeit zählte er zu den reichsten Männern Amerikas; während der Kriegsjahre konnte er sein Vermögen noch vermehren, aber dann ging es mit ihm bergab. Er verkaufte nach und nach alle seine Grundstücke und den gesamten Hausbesitz und es war bald ein offenes Geheimnis, daß Clark durch unglückliche Spekulationen sein ganzes Vermögen verloren hatte.

Seine Situation verschlechterte sich scheinbar von Tag zu Tag und schließlich eröffnete er seiner Familie, der Frau und den drei Kindern, daß er **nicht mehr in der Lage sei, sie zu ernähren.**

Die Frau ließ sich daraufhin von ihm scheiden und übersiedelte mit ihren Kindern zu Verwandten, die sie mit Mühe und Not über Wasser halten konnten.

In den folgenden Jahren konnte man Clark in zerlumpten Kleidern durch die Stadt gehen und von Tür zu Tür betteln sehen. Seine früheren Freunde waren tieferschüttert über das Schicksal des ehemaligen Millionärs und sooft Clark einen von ihnen anbettelte, wurde er immer reichlich beschenkt.

Um so größer war die Verblüffung der Pittsburgher Bürger, als sie eines Tages erfuhren, daß Edgar Clark gestorben war und daß man

in seinem Nachlaß ungeheure Vermögenswerte gefunden hatte.

Neben einer Privatgalerie, in der sich zahlreiche, kostbare Gemälde alter Meister befanden, wurde auch eine äußerst wertvolle Sammlung von Musikinstrumenten entdeckt. Eine genaue Durchsuchung der ärmlichen Kammer, in der Clark vor seinem Tode gewohnt hatte, ergab aber noch weitere Ueberraschungen. Man fand unter dem Boden ein Safe, das

Geld und Wertpapiere im Betrage von anderthalb Millionen Dollar

enthielt!

Die Nachbarn waren starr vor Staunen, als sie erfuhren, daß das „wertlose Gerümpel", mit dem die ärmliche Behausung des Greises fast bis zur Decke angefüllt war, in Wirklichkeit **Kunstschätze im Werte von 800 000 Dollar** dargestellt hat. Das vorgefundene Geld stammte aus dem Erlös der Liegenschaften, die Clark verkauft hatte.

Es stellte sich nach seinem Tode heraus, daß er

den bettelarmen Mann gespielt hatte, um nicht für seine Familie sorgen zu müssen.

Möglicherweise hatte ihn in den letzten Lebensjahren die bei alten Leuten manchmal auftretende Angst gepackt, daß er aller Mittel entblößt werden könnte. Vielleicht war es aber ein dumpfer Haß gegen die Erben, die die Früchte seiner jahrzehntelangen Tätigkeit einheimsen sollten . . .

Diese Erben sind nun doch in den Besitz der Clarkschen Millionen gelangt.

750 italienische Ehepaare gemeinsam vor dem Traualtar.



Der Zug der jungen Paare zu der Kirche Santa Maria degli Angeli in Rom, wo die Massentrauung stattfand. Auch andere italienische Städte wiesen an diesem Tage, dem „Feste der Eheschließung", solche Massentrauungen auf. Jedes Paar erhielt von der Regierung, dem Duce und der faschistischen Partei eine Wiege, eine Garnitur Babywäsche und 800 Lire.

Weiße und gesunde Zähne
Chlorodont
die Qualitäts-Erzeugnisse

Anetta Röders große Liebe

(Nachdruck verboten)

von A. von Sazenhofen

Romenvertrieb der Katholischen Korrespondenz, Münster i. W., Königstraße 36a.

7. Fortsetzung.

Beatrice aber hastete aus dem Saal, ehe überhaupt noch eine Bewegung laut ward, denn jetzt werden sie alle fort wollen und sie mußte hundert Hände drücken . . .

Sie flog die Treppen hinauf. Ihre Schläfen hämmerten. Frankreich hatte den Krieg erklärt.

Blieb auch Frankfurt neutral, jetzt war sie doch in Feindesland. Frankreich hatte den Krieg erklärt.

Als sie ins Zimmer oben trat, erschrak sie. Es war dunkel, nur der Mondschein lag in Vierecken des großen Fensters auf dem Boden.

„René," flüsterte sie.

Keine Antwort.

Sie gündete eine Kerze an, da war' . . . da . . . auf dem Stuhl . . . um Gottes willen: Anettas Dornröschengewand.

Sie wandte sich rasch um.

Das Kind lag in Grand-Mamans Bett und lächelte im Schlaf.

Beatrice preßte die Hand auf das klopfende Herz.

Wo war René? Wie war er hinausgekommen?

In aller Aufregung und Hast dieses Tages und im Wirrwarr seiner hundert Anforderungen an sie hatte sie ganz vergessen, daß sie Anetta in Grand-Mamans leeres Zimmer . . .

Wo war jetzt René?

Sie sah auf den Toilettentisch. Das schwarze Ebenholzkästchen war weg.

Gott sei Dank, daß er es mitgenommen hatte.

Warum aber hatte er ihr kein Wort des Abschieds gesagt? Vielleicht war er doch noch unter den Gästen und wartete auf sie.

Sie eilte die Treppen wieder hinunter.

Der Saal bot ein völlig verändertes Bild. Wahrlich, diese Demaskierung war die seltsamste und denkwürdigste, die je in Frankfurt bei einem Maskenball gewesen.

Sie standen umher in Gruppen, die sich auflösten und neubildeten, und man flüsterte leis, dazwischen hinein klang manch lautes Wort.

Dann drängten sie alle zum Aufbruch. Man gab sich schweigend und mit ernsten Gesichtern die Hand. Eine Sorge und Frage stand in aller Mienen: Wird Frankfurt neutral bleiben können oder wird es mithinein gezogen werden in das furchtbare Ringen, das nun beginnen würde.

Beatrice stand neben Gustav. Die schöne Herzogin von Burgund . . . sie nickt geistesabwesend zu dem schnellen Lob und den flüchtigen Dankworten.

Ihre Augen suchen René.

In diesem Augenblick öffnete eben René die Tür seines Gefängnisses, so leise er es nur vermochte.

Er blieb im Quadrat des Mondscheines stehen, das auf den Boden hingezeichnet lag.

Er sah auf Dornröschens Lager hin.

Er mußte, es zwang ihn, es zu tun.

Sie hatte einen Arm unter den Kopf geschoben . . . sie träumte und lächelte selig im Traum.

Er nahm das Bild in seine Seele auf.

Dann wollte er nach dem Kästchen sehen. Es war weg. Beatrice war ja dagewesen. Sie hatte es an sich genommen.

Es ist gut so, dachte René.

Nun öffnete er behutsam die Türe des Zimmers, glitt leise hinaus auf den Flur, die Kerzen waren erloschen, der Mond leuchtete ihm.

Als er den Saal betreten wollte, war es ihm klar, daß er sich nicht unter die demaskierten Gäste mischen könne, da der Hausherr, der sie alle verabschiedete, ihn weder kannte noch eingeladen hatte.

Er gewann durch eine Seitentür den Garten und von dort die Straße.

Es fuhren die Karossen vor, es fuhren die Karossen ab.

Den schwarzen Mantel eng um die Schultern, den er sich in der Garderobe von einem Diener hatte reichen lassen, seinen Mantel, ging Vicomte René Descharpe zu Fuß, wie ein fahrender Sänger, durch Frankfurts mitternächtliche Straßen.

Am Hirschgraben rief ihn einer an, der aus dem Wirtshaus kam, einer, der ein Schurzfell um hatte und einen breiten Ledergurt um den Leib, ein Hufschmied.

„Frankreich hat den Krieg erklärt."

Der Mann ging weiter.

René blieb stehen und sah ihm nach, bis er um die nächste Ecke verschwunden war.

Als Frankfurt am anderen Morgen die Augen aufschlug, sprang die Nachricht, die in der Nacht erst vereinzelt durchgetropft war, die Bürger an. Frankreich hat an Preußen und Oesterreich den Krieg erklärt.

Sie nahmen es auf wie eine willkommene Sensation. Frankreich, Preußen, Oesterreich: das war nicht Frankfurt.

Wenn es im Nebendorf brennt, man läuft, man schaut, man fragt, schüttelt teilnehmend den Kopf; seufzt und hofft auf Rettung und gutes Ende.

Daß der Rat ein Edikt herausgegeben hatte bei früheren Anlässen, daß alles Gespräch und Urteil, besonders der unnötige Eifer über die gegenwärtigen Staatsbegebenheiten, bei Strafe zu vermeiden sei, war vergessen.

Man kannegießerte beim Wein und Bier, was das Zeug hielt. Den ganzen Tag wurden die Wirtshäuser nicht leer, die Frankfurter vergaßen das Geschäft, das Essen und die Arbeit.

Da schrie der Webermeister Niklas Waitz plötzlich in einen großen Tumult hinein: „. . . und wenn sie uns doch auf den Leib rücken, die Franzosen? Glaubt Ihr, die hätten keine Lust, unser schönes Frankfurt einzustecken?"

Sie waren plötzlich still. Daran hatte noch niemand gedacht.

„Wir können uns doch zur Wehr setzen, haben wir doch unsere Bürgergarde."

„Da hawwe mir was Rechtes!" lachte der Weber. „Solle sich die paar Kompagnien vielleicht auf dem Fischerfeld aufstelle und warte, bis die Franzose sie über den Haufe schieße? Da hawwe wir es jetzt mit den Neuerunge! Da hat die Katharinenpfort nieder müssen, mein Vater hat damals die Händ gerunge . . . da is die Bornheimer Pfort weggekommen . . . und wie lang is es her, daß man auch den Turm von der inneren Katharinenpfort umgelegt hat? Jetzt hawwe mer ei Haus, wo Tür und Tor ausgehängt is . . . kann jeder rein, wie's ihm paßt. Von der Mauer will ich gar nit emal redde. Wenn mer beim Gallustor an einer Stell, so einer etwan einen Rausch hat, anrumpelt, fällt sie um und nit dort allein.

Da schrie Konrad Fleischbein, der ein Milchbruder des reichen und vornehmen Fleischbein war, aber treu seinem Namen und der Ueberlieferung wieder Fleischhauer geworden: „Meiß dein Maul nit so weit auf, Weber Waitz. Was brauchen mir in Frankfurt Mauern . . . Türm und Tor? Solle das annere Städte hawwe, denen der Kaiser gebiete darf nach seinem Gutdünke, als wärn es seine Besten. Mir hawwe unsere Verträg und Verbriefunge, das sin unsere Mauern und Türme. Mir hawwe unsern Hannel, den man schützt bis nach Flandern und an die Südsee, selbst bis nach Amerika, das sin unsere Stadttore. Wird sich Frankreich sauber hüte, mit uns was Feindliches anzufange, schneidet sich sonst nur selber ins Fleisch. Ist doch im 42iger Jahr Frankfurt auch verschon geblliwe, obwohl der Franzos und der Engländer sich bei Dettinge die Köpp einschluge, und hat damals der König Karl der Siebte im Brackhausischen Haus auf der Zeil gewohnt, wo wir hätte darob leicht in den Handel hätte mit hineingezogen werden könne. Un damals ist nach der Krönung ein Geld im Umlauf gewese, nicht zum erzähle. Hat mein Vater noch selber die goldene Karosse gesehn un das Fest auf der Mainschanz, wo der französische Gesandte hat ein Seegefecht nur zum Spiel mache lasse, was ein Heidegeld gekostet hat. Mir Frankfurter könne nur verdiene, wenn's wieder losgehe mag, ordentlich."

„Wie de halt dann meinst," sagte der Niklas Waitz und stellte seinen irdenen Bierkrug hart auf den Tisch. „Mir soll's recht sein, wenn du recht hast, Fleischbein," und er schob sich aus der Bank.

Genau dieselben Fragen wurden fast zur selben Stunde im hohen Rat erörtert, nur etwas mehr auf Moll gestimmt.

„Mit Verlaub, Herr Rat Lindheimer," sagte der Senator von Passavant, „mit Verlaub, was Sie vorgebringen und die Gewogenheit hatten, ist ja gewiß nach allen Richtungen hin reiflich überdacht gewesen, aber Sie vergaßen doch zu bedenken, daß die Reparaturen der Stadtmauern dem Stadtsäckel eine große Last auflegen würden — es wohl auch jetzt in aller Eile möchte bereits zu spät sein, so umfangreiche Arbeit vorzunehmen und gar wie Euer Hochgeboren zu bemerken beliebten: ein Auffahren der Geschütze auf die Wälle eine Gefahr für uns sein würde, nach dem die Franzosen unseren guten Willen zur absoluten Neutralität hiermit anzuzweifeln das Recht hätten."

(Fortsetzung folgt.)

SPORT·SPIEL·TURNEN

Magdeburger Siege

beim Jubiläumsschwimmfest in Saarbrücken.

Hellas Magdeburg, Magdeburg 96 und Stern Magdeburg waren am Sonntag, dem ersten Tag des Jubiläumsschwimmfestes von SV. 06, Gast in Saarbrücken. Ueber tausend Zuschauer sahen in den meisten Konkurrenzen natürlich überlegene Magdeburger Siege. Die Lagenstaffel gewann Hellas vor Ludwigsburg 06, die 3mal 100-Meter-Bruststaffel der Damen holte sich Hessen Worms vor dem SV. Saarbrücken, die Herrenfreistilstaffel über 3mal 100 Meter gewann die erste Kombination der Magdeburger mit Schumburg, Schlüter, E. Rademacher vor der zweiten Mannschaft der Magdeburger. Das abschließende Wasserballspiel zwischen Magdeburg und dem württembergischen Meister SV. Ludwigsburg wurde von Magdeburg nur knapp 5:6 (3:1) gewonnen.

Dem Beginn der sportlichen Kämpfe am zweiten Tage der Jubiläumsveranstaltung des SV. 06 Saarbrücken ging ein feierlicher Festakt voraus. Bemerkenswerte Ansprachen hielten der Führer des Deutschen Schwimmerverbandes, Georg Hax-Berlin, und der beauftragte Vertreter des Reichssportführers, Schlemmer-Saarbrücken. Hax hob die großen Verdienste des Jubilars hervor und betonte, daß der SV. 06 Saarbrücken mit 1600 Mitgliedern den größte Verein des DSV. sei. Dem Führer des Vereins wurde die goldene Ehrennadel des DSV. überreicht.

Das über vier Stunden hingehende, überaus reichhaltige Programm brachte wieder gute sportliche Leistungen und spannende Kämpfe. Am besten schnitten wieder die Magdeburger Schwimmer ab. Die wichtigsten Ergebnisse:

Herren-Brustkaffel. 4mal 100 Meter: 1. SV. Saarbrücken 5:37.

200 Meter Kraul: 1. Straub-Offenbach 2:28,6. 2. [illegible] 2:31,2.

100 Meter Rücken: 1. Strömer-Völklingen 1:22. 2. Engelert-Ludwigshafen 1:27.

200 Meter Kraul: 1. Schlüter-Magdeburg 96 1:08,2. 2. Haas-Karlsruhe 1:08,3. 3. Jabusch-Hellas Magdeburg 1:04,2.

200 Meter Brust: 1. Ohligschläger-Trier 2:57,2. 2. Emig-Kaiserslautern 2:59.

Kunstspringen: 1. Merkel-Post-SV. Mannheim 139,46 Punkte. 2. Kuhl-Stern Magdeburg 134,38 P.

Wasserball: Saarbrücken 06 gegen Ludwigsburg 2:14. Stadtmannschaft Magdeburg gegen kombinierte süddeutsche Mannschaft 16:1.

Damen: Jugendstaffel 3mal 100 Meter: 1. Rote Erde Hamm 4:44,2.

Hermannia vor dem TV. Offenbach

Die Säbelkämpfe um den Jan-Wellem-Wanderpokal in Düsseldorf.

Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Deutsche Fechtklub Düsseldorf die beliebten Säbelkämpfe um den Jan-Wellem-Wanderpokal, an denen die gesamte deutsche Säbel-Elite teilnahm. Die Kämpfe, besonders in der Endrunde, verliefen äußerst spannend und erregten lebhaften Beifall, der am Sonntag verhältnismäßig zahlreich erschienenen Zuschauer. Am meisten gefiel natürlich wieder Altmeister Erwin Casmir, der keinen einzigen Kampf verlor und aufs neue unter Beweis stellte, daß er trotz seines Alters noch zur Weltklasse zählt. Ein bemerkenswertes Können legte Bauer-Eintracht Frankfurt an den Tag, der die Offenbacher Heim und Tompson schlagen konnte, dann allerdings gegen Storck und Leikert unterlag. Der wenig bekannte Schwadron-Waffenbrüderschaft Essen wirkte durch seine Schnelligkeit und sein famoses technisches Können. Die Endrunde nahm den erwarteten Ausgang, denn die Frankfurter Hermannen konnten den Pokal erfolgreich vor dem TV. Offenbach verteidigen, vor den westdeutschen Vereinen schnitt der Deutsche Fechtklub Düsseldorf mit dem dritten Platz vor der Frankfurter Eintracht am besten ab.

Kurze Sportnachrichten.

Berufsboxkämpfe in Bochum sollen am 19. Nov. stattfinden. Der „boxende Primaner" Selle-Köln wird den Hauptkampf gegen J. Schöntrack-Krefeld bestreiten.

Der Ausbau des Sportforums in Berlin-Grunewald wurde gestern in Angriff genommen.

Der erste Eissport-Olympia-Kursus nahm gestern auf der Kunsteisbahn im Berliner Friedrichshain unter Teilnahme von 96 Eisläufern und 40 Eishockeyspielern seinen Beginn.

Die Regattastrecke für die Ruderwettkämpfe der kommenden Olympischen Spiele in Berlin-Grünau wurde gestern vom Staatssekretär Pfundtner, dem Reichssportführer und Vertretern des Ruderverbandes besichtigt, ferner wurden die Pläne für Umbau und Veränderungen vorgenommen.

Ladoumegue, Frankreichs Berufs-Meisterläufer, erhielt vom französischen Leichtathletikverband Startgenehmigung für Berufs-Fußball- und Radsportveranstaltungen.

Boxen.

Hein Domgörgen bleibt Meister!

Bölck-Hamburg erreicht ein Unentschieden.

Zum zweiten Male streckte am Sonntag in Hamburg der junge Norddeutsche Bölck die Hand nach Domgörgens Mittelgewichtsmeistertitel aus, aber wieder vergeblich. Vor 8000 Zuschauern reichte es für Bölck, der vor einigen Monaten nach Punkten unterlag, diesmal über zwölf Runden zu einem Unentschieden, das für ihn eine vorzügliche Leistung bedeutet. In den Rahmenkämpfen siegte Trollmann-Hannover über seinen Landsmann Enbel über zehn Runden nach Punkten. Mit dem gleichen Resultat schlug Müller-Gera den Hamburger Kruse über sechs Runden.

Radsport.

Wissel Sechstagesieger in Chicago.

Nach mehrjähriger Pause kam in einem amerikanischen Sechstagerennen wieder einmal ein deutscher Rennfahrer zu einem Erfolge. Der Berliner Ewald Wissel gewann das Chicagoer Sechstagerennen mit Bobby Walthour als Partner. Beide holten am Schlußtage den entscheidenden Vorsprung von einer Runde heraus und verwiesen so die nach Punkten klar in Front liegenden Letourneur-Peden auf den zweiten Platz.

Grundsätzliche Fragen des deutschen Sport.

Der Reichssportführer sprach nach dem Länderspiel in Magdeburg.

Nach dem Fußball-Länderspiel Deutschland — Norwegen sprach der Reichssportführer von Tschammer und Osten am Sonntagabend im Bürgerhof des Magdeburger Rathauses vor den Vertretern staatlicher und städtischer Behörden sowie den Führern der Turn- und Sportvereine des Bezirks Magdeburg-Anhalt.

Es sei notwendig, einmal auch in diesem Kreise mit den Männern zu sprechen, die in der Praxis ständen. Eine Fühlung untereinander sei unbedingt notwendig, damit ein gemeinsamer Einsatz der Kräfte gewährleistet sei. Er betonte den großen Wert internationaler Sportveranstaltungen, wie z. B. dieses Länderspiel Deutschland — Norwegen, weil es außenpolitisch von großer Bedeutung sei, umso mehr, weil derartige Treffen dazu angetan wären, im Auslande Verständnis für das, was sich im deutschen Vaterlande ereignet hat, zu finden. Außerdem fühlte er sich als Beauftragter seines Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler, der solche internationalen Beziehungen wünsche. Für den Sportler müsse es höchstes Ziel, höchste Ehre und höchste Pflicht sein, für sein Vaterland zu kämpfen. Schon immer sei er Optimist gewesen und er werde alles daran setzen, eine Vereinheitlichung der beiden deutschen Turn- und Sportgemeinde zu erreichen. Es sei auch vollkommen abwegig, wenn ein Teil der heutigen Jugend glaube, auf das Mittelalter oder auf die älteren Führer verzichten zu können. Allerdings dürfe man der Jugend nicht in einem gewissen Abstand gegenübertreten, sondern müsse verstehen, sich die Herzen der Jungen zu erobern, sie trotz aller Disziplin großzügig zu leiten, zu führen und sie zu lehren, was Treuheit im nationalsozialistischen Sinne heiße.

Die Autorität des Führers müsse väterlich, freundlich und innig sein, dann könne man auch mit der Jugend leben und werde gerade durch diese Tugenden den vom Reichskanzler Adolf Hitler gewünschten und geforderten Gemeinschaftssinn in guter Kultur pflegen können. In Turn- und Sportkreisen habe man mit Besorgnis von Dingen gesprochen, die den Bestand der deutschen Turn- und Sportvereine gefährden könnten. Nichts sei unangebrachter als diese Ansicht.

Der Reichssportführer fuhr fort, man könne sich darauf verlassen, daß er persönlich sich dafür einsetzen werde, daß nicht etwa Turner und Sportler als zweitklassig bezeichnet würden, denn für die Hitlerjugend und die SA bietet die deutsche Sportbewegung die besten Vorbedingungen.

Besonders warm setzte sich Reichssportführer von Tschammer und Osten dafür ein, die Seele der marxistischen Sportler zu gewinnen, umsomehr, als ihnen heute die Führung fehle. Gegenseitiges Vertrauen werde hier die Brücke schlagen. Zur Zusammenschweißung der deutschen Turn- und Sportidee beabsichtige der Reichssportführer, im Reichssportführerring eine weitere Konzentration der Kräfte, ihren äußeren Ausdruck werden sie 1964 im „Haus des deutschen Sports" auf dem Gelände des Sportforums in Berlin finden. Dann wünschten alle Verbandsleitungen in einem Hause, und dann gäbe es auch eine finanzielle Konzentration. Auf Grund dieser Organisation wäre es dann ausgeschlossen, daß ein Verband Gelder anhäufe, während der andere nicht einmal die notwendigsten Mittel zur Durchführung der sportlichen Betätigung seiner Mitglieder zur Verfügung habe. Als Beispiel der Konzentration der Führerkräfte führte der Reichssportführer an, daß z. B. im leichtathletischen Fragen der zuständige Vertreter des Leichtathletikverbandes mit dem Führer der Reichsathletik in der DT zusammentreten würde und unter seiner Mitwirkung würde es dann schon zu einer Einigung kommen. Unter Bezug auf das Verdienst der SA bei der Errichtung des neuen Deutschlands hob der Reichssportführer hervor, daß die ideelle Auffassung des Sports auf jeden Fall erhalten werden müsse. Wenn am 12. November das deutsche Volk darüber entscheiden habe, ob es mit der Führung des Reichskanzlers, der sich für die Zurückeroberung der deutschen Ehre mit seiner ganzen Person einsetzt, einverstanden sei, dann habe er das Vertrauen der von ihm geführten deutschen Turn- und Sportgemeinschaft, daß sie sich ihrer Pflicht dem Vaterlande gegenüber bewußt sei und der Parole Adolf Hitlers Gefolgschaft leiste. —

Die Rede des Reichssportführers wurde von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen.

Fußball-Nachlese.

SuT. Horpen — Sp.Vg. 19 Wattenscheid 1:3.

1. Kreisklasse.

Auch in diesem Treffen mußten die Horpener ihrem Gegner die Punkte überlassen, obwohl sie den Gästen im Feldspiel durchaus gleichwertig waren. Dem Sturm fehlt vor dem gegnerischen Tore die nötige Durchschlagskraft. Die Wattenscheider verfügten über ein sehr gutes Schlußdreieck und eine gute Läuferreihe. Der Sturm war sehr flink, spielte aber oft ungenau. Die erste Hälfte verlief bei gleichwertigen Leistungen torlos. Infolge Ausscheidens des linken Läufers mußte Horpen die zweite Hälfte mit 10 Mann durchführen. Zwei Durchbrüche der Wattenscheider führten zu zwei Erfolgen. Erst kurz vor Schluß konnten die Horpener durch ihren Halbrechten das Ehrentor retten.

SS. Ehrenfeld — Westfalia Weitmar 2:0 (0:0).

Die Weitmarer verteidigten insbesondere in der ersten Hälfte gut, so daß die technisch bessere Mannschaft der Platzleute nicht zu Erfolgen kommen konnte. Erst nach dem Wechsel operierte Ehrenfelds Sturm geschickter und buchte durch den Rechtsaußen die beiden Treffer nach teilweise überlegenem Spiel.

DJK. Siegfried Bochum — SC. Altenbochum 2:4 (1:2).

Die Altenbochumer hatten offensichtlich ihren Gegner, der an letzter Stelle steht, unterschätzt und es kostete große Mühe, den Sieg herauszuholen. In der ersten Hälfte spielten die Jugendkraftler recht gut, mußten aber den Gegner mit einem Tor Vorsprung davonziehen lassen. Auch nach dem Wechsel waren die Platzleute noch im Angriff, sie erzwangen den Ausgleich, hatten dann aber Schwächen in der Verteidigung, die der nun mächtig kämpfende Gegner ausnutzte und so zum Siege kam.

Teutonia Riemke — Union Günnigfeld 1:1 (1:1).

Diese sonst so starken Mannschaften gaben eine recht matte Vorstellung, wozu insbesondere das unsichere Stürmerspiel beitrug. Bezeichnend dafür ist die Art und Weise, wie die beiden Tore erzielt wurden. Das für Riemke ist auf energisches Nachdrängen zurückzuführen, das Günnigfelds war ein Selbsttor eines Riemker Verteidigers. Das Ergebnis stand bereits bei der Pause fest.

Rasensport Bochum — BSV. Bärnig 0:2.

Auf ihrem eigenen Platze blieb Rasensport wieder ohne Sieg. Beide Mannschaften waren sich ziemlich gleichwertig und lieferten so ein gutes Spiel, das bis zum Wechsel torlos stand. 10 Minuten nach der Pause konnten die Börniger das erste Tor buchen. Hierauf wurde das Spiel noch temperamentvoller. Börnig blieb aber in Führung und konnte 5 Minuten vor Schluß den zweiten Treffer anbringen. Rasensport kam trotz mancher Torgelegenheit zu keinem Gegentreffer.

2. Kreisklasse:

Concordia Bochum — BSV. Lanzendreerholz 1:2 (0:2)! Auf dem DJK-Platz von TuS. Wiemelhausen erlitten die Concorden ihre erste Niederlage, um damit dem TuS. 96 Altenbochum die Spitze zu überlassen. Die Niederlage hätte noch leicht höher ausfallen können, wenn nicht der Platzverein eine gute Verteidigung zur Stelle gehabt hätte. Das Gegentor der Concorden fiel erst kurz vor dem Abpfiff.

TuS. 96 Altenbochum — Germania Querenburg 3:0. Eine durchaus verdiente Niederlage mußten die Querenburger in Altenbochum hinnehmen. Die Siegermannschaft war in allen Teilen besser belegt und verstand es ausgezeichnet, Chancen zu verwerten. Auch die Hintermannschaft ließ keinen Wunsch offen.

SS. Bochum-West — Polizei-SV. Bochum 3:1. Die Mannschaft von Bochum-West scheint sich nun gefunden zu haben, denn ihre Leistungen waren gut. Die Ordnungsleute setzten sich hartnäckig zur Wehr, ohne aber hiermit Erfolg zu haben. Hervorzuheben wäre noch das Schlußdreieck des Platzvereins, das sich seiner Aufgabe gut entledigte.

Reichsbahn Bochum — Turn Eppendorf 2:0. Nicht so ganz leicht kamen die Platzleute zum Sieg, denn die Eppendorfer setzten einen großen Eifer, wenn sie auch in technischer Hinsicht nicht mitkamen.

DJK. Sp.Fr. 07 Gerthe — Sp.Sp. Gerthe 1:2 (1:0). In der ersten Halbzeit spielten die Sp.Fr. leicht überlegen, aber erst kurz vor der Pause gelang es dem Halblinken, das einzige Tor für die Sp.Fr. zu treten. Nach dem Wechsel änderte sich das Bild, da die Elfte den Angriff übernehmen. Im Anschluß an eine Ecke konnte der Gast ausgleichen und zehn Minuten vor Schluß, nach einem groben Foul des Hüters der Sp.Fr. durch Elfmeter das Siegtor anbringen.

Sp.Sp. Stiepel — DJK. Westfalen Langendreer 4:2 (2:0). Die Stiepeler buchten ihren zweiten Sieg. Beinahe wäre es aber noch zu einem Erfolg des Gastes gekommen, der in der 2. Hälfte auf 2:2 ausholte, doch im Endspurt hatten die Platzleute wieder mehr vom Spiel und siegten verdient.

Die Tabelle:

TuS Altenbochum 26	6	5	1	0	20:10	11:1
Concordia Bochum	6	4	1	1	12:6	9:3
SpSp. Gerthe	6	3	3	0	13:7	9:3
Reichsb.-TuS Bochum	5	3	2	0	13:8	8:2
Langendreerholz	6	3	1	2	15:10	7:5
SV Bochum-West	6	3	1	2	14:11	7:5
Polizei-SV Bochum	5	2	0	3	8:12	4:6
SpSp. Stiepel	6	2	0	4	12:15	4:8
DJK Sp.Fr. 07 Gerthe	4	1	1	2	5:5	3:5
DJK Westfalen Ldtreer	5	1	0	4	8:17	2:8
Germania Querenburg	6	1	0	5	5:13	2:10
Turn Eppendorf	3	0	0	3	3:9	0:6

BV. 19 Hordel — Schwarz-Weiß Herne 2:0 (0:0). Hewel konnte den Tabellenzweiten glatt schlagen. Hordel spielte ziemlich überlegen. Manche günstige Torchance wurde von beiden Mannschaften, besonders von den Hordelern, vergeigt. Nach dem Torwechsel spielte Hordel mit der Sonne im Rücken und es gelang, durch den Halbrechten Bugei nach einer Viertelstunde den ersten Treffer zu erzielen. Nach einer weiteren Viertelstunde konnte Hordels Rechtsaußen Kulka das zweite Tor anbringen. Trotz Anstrengung und mancher Torgelegenheit kamen die Herner zu keinem Tor.

3. Kreisklasse:

DJK. TuS. Wiemelhausen — Borussia Bochum 1:7 (1:3). Die Tusleute hatten einen völlig verlogenen Hüter, auf dessen Konto allein vier Tore kamen. Doch auch der übrige Mannschaftsteil des Platzvereins, außer der Verteidigung, zeigte nicht die lobenswerten Leistungen. Bei den Gästen überragten der Tormann, linke Verteidiger, Mittelläufer und Rechtsaußen. Die erste Halbzeit verlief noch ziemlich ausgeglichen, während die zweite Spielhälfte fast ganz im Zeichen der Gäste stand.

DJK. Sp.Fr. TuS. Bochum — Fortuna Bochum 0:2 (0:1). Fortuna brachte ihre Glücksgöttin mit. Hamme hätte das Spiel in der ersten Hälfte für sich entscheiden können, aber sie waren vom Pech verfolgt. Dann siegte Fortuna durch größere Ausdauer.

DJK. Wattenscheid-Neustadt — Post-SS. Bochum 3:0 (1:0). Ganz überraschend melden die Wattenscheider einen Sieg und den ausgerechnet gegen den Post-Sportverein, dem man eine Niederlage kaum zugetraut hatte. Der Platzverein stellte aber die bessere Elf und siegte vollauf verdient.

Germania Kaltehardt — Teutonia Stiepel 6:2 (2:1). Anfangs hielten sich die Stiepeler ganz gut. Nach dem Seitenwechsel holten sie sogar auf 2:2 auf, dann aber war es mit ihrer Herrlichkeit vorbei und die Platzherren beherrschten das Feld und siegten noch Gefallen.

DJK. Jugendsport 06 — DJK. Preußen 11 1:3 (1:1). Beide Mannschaften zeigten keine besonderen Leistungen, und das Spiel hinterließ keinen guten Eindruck.

Die Tabelle:

Germania Kaltehardt	6	4	1	1	20:12	9:3
Borussia Bochum	4	4	0	0	28:3	8:0
Fortuna Bochum	6	3	1	2	14:14	7:5
DJK Westf. Günnigf.	4	3	0	1	6:5	6:2
Schl. u. Eisen Ldtreer	5	2	2	1	12:7	6:4
DJK TuS Wiemelhaus.	6	3	0	3	14:16	6:6
DJK Wattenscheid-N.	4	2	0	2	6:8	4:4
Post-SV. Bochum	5	2	0	3	8:10	4:6
DJK Preußen 11 Boch.	5	2	0	3	9:13	4:6
DJK Jugendsport 06	6	1	1	4	9:19	3:9
DJK Sp.Fr. TuS Boch.	4	1	0	3	5:10	2:6
Teutonia Stiepel	5	0	1	4	6:15	1:9

Aufnahmeklasse:

DJK. Schwarz-Weiß Laer — DJK. Rot-Weiß Bochum 1:2 (1:2). Im Anfang sind die Altenbochumer stark überlegen und kommen auch in dieser Zeit zu zwei Erfolgen. Inzwischen hat sich Laer gefunden, kann aber nur durch einen Handelfer zum Gegentreffer kommen. Nach der Pause wechselte Laers Torwart mit dem Halblinken, hierdurch hat Laer an Durchschlagskraft gewonnen und spielt überlegen, so daß der Sieg nicht ausbleibt. Bei Altenbochum überragte der Torwart. Laer hatte die Stützen im Halbrechten und Mittelläufer.

DJK. Hiltrop-Bergen — BSV. SpFr. Bergen 2:1 (2:0). Die Jugendkraftler spielten fast stets überlegen, größtenteils sogar nur mit zehn Mann, da der Mittelstürmer infolge Verletzung zeitweise ausschied. Durch Umstellung litten die Stürmerleistungen, sonst wäre ein höheres Resultat herausgekommen.

DJK. Markania Bochum — Schwarz-Weiß Bochum 1:3. Die Schwarz-Weißen hatten sich das Siegen gegen die Markanen recht leichter vorgestellt, doch leisteten diese harten Widerstand, wenn sie auch in technischer Hinsicht nicht überragten, dafür aber das Fehlende durch Rieseneifer wieder wettmachten.

DJK. SpFr. Linden-Dahlhausen — DJK. Rasensport Weitmar 1:5 (0:4). Die Mannschaft der Vereinigten hat durch weiteren Abgang zum FFV. bezw. zur Landhilfe Einbuße erlitten, so wird denn auch die hohe Niederlage gegen die Rasensportler verständlicher. Diese waren eifrig bei der Sache und zeigten mitunter gute Leistungen.

Der Herbstgeländelauf in Bochum-Riemke.



Links: Cremer (TV. Gerthe) geht als Erster durchs Ziel. — Mitte: Zwei Jugendliche unterwegs auf der Strecke. — Ein Jugendkraftler der Markania im Endspurt.

mikrofilm service g. gutt KG